

Ermer,
Gerätschaften bes...
... Dana, East.
Verkaufen
...
MBOLDT
...
en & Maschinerie
...
RUINO
...
material
...
Möbel
...
EO. RITZ
...
Blate & Sohn
...
materialien.

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder . . . \$1.50
Aufsendungen werden berechnet zu
50 Cents pro Jahr einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Jahr für
nachfolgende Einrückungen.
Vollständiger werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Werbungsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Jahr jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erstklassige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

S. Jahrgang. No. 3 Münster, Sask., Donnerstags, den 9. März 1911 Fortlaufende No. 367

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 25 cents per
line for first insertion, 15 cents per
line for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line com-
mencing 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
united to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

Aus Canada.

Saskatchewan.
Zu dem Beschlusse, welcher am
6. Februar in der Legislatur der
Provinz angenommen worden ist,
nämlich: „Dass nach der Ansicht
dieses Hauses die durch die Steuer-
freiheit der C. P. R. der Provinz
aufgebürdete Last entfernt und von
der Dominion getragen werden
sollte“, hatte der Abgeordnete für
Estevan, George Bell, einen Zusatz-
antrag gestellt, der folgenden
Wortlaut hat: „Nach der Ansicht
dieses Hauses war und ist die
Klausel in dem der Gesellschaft ge-
währten Kontrakt, wodurch derselben
auf ungewisse Zeit Steuer-
freiheit auf ihre Vändereien ge-
währt wird, eine offensichtliche Un-
gerechtigkeit gegen Canada im All-
gemeinen, und ungerecht und un-
billig gegen das westliche Canada
im Besonderen, und sollte nicht vom
canadischen Parlament zum Gesetz
erhoben sein; und diese Klausel
sollte unverzüglich widerrufen und
für immer abgeschafft werden.“
Die neue Moose Jaw Land Tit-
les Office für den Moose Jawer
Land-Registrations-Distrikt, der
dieselben Grenzen hat, wie der
Gerichtsdistrikt Moose Jaw, wurde
am Montag Morgen, den 4. März,
eröffnet. Alle Registrations von
Land in diesem Distrikt sollten von
jetzt an an den Registrar, Land
Titles, Moose Jaw, Sask.,
adressiert werden. Die Verlegung
des Moose Jaw Land Distrikts von
Regina hat lange Zeit genommen,
da viel Arbeit damit verbunden
war. Alle Bücher, Eintragungen,
Dokumente und Pläne wurden am
Samstag, den 4. März, in einem
Gepäckswagen nach der neuen Office
befördert und hat die Office am
Montag ihre Arbeit begonnen.
Der Registrar dieses neuen Dis-
trikts ist Herr C. W. Spence, der
frühere Registrar des Moose Jaw
Gerichtsdistrikts, und zum Hilfs-
Registrar wurde Herr John
Franks, der seit vielen Jahren an
der Regina Land Office ange-
stellt war, ernannt. Zu Anfang
werden ungefähr 15 Personen in
der Office angestellt, doch sieht zu
erwarten, daß diese Zahl bald er-
höht werden muß.
Die Stadt Moose Jaw ist wieder
naß geworden. Richter Duffley
hat entschieden, daß die Dokumente,
welche zur Einführung des Local
Option Gesetzes notwendig sind,
nicht genügend ausgefertigt wor-
den waren und daher auch nicht
Gesetzeskraft erlangt haben.
Das Hospital der Frauen Kamen
ist jetzt mit Kranken überfüllt
und wartet man mit Schmerzen auf
die Fertigstellung des neuen Ho-
spitals, das ungefähr zum 1. Juli
eröffnet wird.
Die C. P. R. gedenkt auf der
Regina-Prince Albert Linie schwere
Stahlbahnen zu legen von einem
Ende zum anderen.
Zu Nokomis ist der Elevator des
H. E. Bird mit 17,000 Bushels
Getreide niedergebrannt. Der
Schaden beträgt \$15,000.
Ein Großfeuer hat am 4. März
in Cupar einen Schaden von \$50,-
000 angerichtet. Verschiedene
Geschäftshäuser fielen dem Feuer
zum Opfer.
G. W. Booth, ein Invalide bei
Qu'Appelle, ist in seinem brennen-
den Hause um's Leben gekommen.
Zu Estown verbrannte in ihrer
Baracke ein Galizierweib.

Zur Geschichte der St. Peters Kolonie.

Meinem Berichte von letzter
Woche möchte ich einiges aus einem
Schreiben der „Geographic Board
of Canada“ unter Datum vom 22.
legten Monats hinzufügen. Nach
Angabe dieser Board erhielten
Humboldt und Hoodoo ihre Namen
ungefähr im Jahre 1875, als die
„Government Telegraph Line“ er-
richtet wurde. — Hoodoo soll nach
dem Manne genannt sein, welcher
die „Mail Station“ verfiel. Man
nannte ihn scherzweise „Hoodoo“,
weil sein Gruß „How-d'y-do“ die-
sem Worte sehr ähnlich war. —
„Lenore Lake“ wurde so genannt
von Theo. Sawcett, D. T. S., der
im Jahre 1892 eine topographische
Bemessung dieser Gegend machte.
Das Post Office Department an-
derte die Buchstabierung zu „Leno-
ra“, aber die alte Form „Lenore“
ist von der „Geographic Board“
abgelehnt und demgemäß noch
jetzt die richtige Benennung. —
„Dead Moose Lake“ erscheint schon
im Jahre 1863 auf Capt. Fallier's
Landkarte mit der Notiz: „Where the
Moose died“. Daher der Name.
Sobald als möglich werde ich einen
noch ausführlicheren Bericht über
diese Plage einreichen.

Ver. Staaten.

Washington. Laut natur-
wissenschaftlichen Berechnungen
sollen in diesem Jahre die alle 7
Jahre wiederkehrenden Locusts in
großen Mengen auftreten. Wie
Herr G. L. Proctor, welcher auf
Long Island eine große Vogel-
zucht betreibt, sagt, treffen die
Aukubon-Gesellschaften im ganzen
Land bereits Vorbereitungen da-
zu, den Verheerungen Seitens die-
ses Insektes so viel als nur möglich
zu vorbeugen. In erster Linie
soll darauf gebrungen werden, daß
solche Vögel, welche das Insekt ver-
tügen, geschont werden. Hierzu
zählen vor allen anderen die Sper-
linge, die „Robins“ und die
Spechte. In den Schulen des gan-
zen Landes sollen die Kinder davor
gewarnt werden, diese Vögel zu
verfolgen, und besonders davor,
ihre Eier im Frühjahr aus den
Nestern zu nehmen. Auch sollten
die verschiedenen gesegneten
Körperchaften im Lande darum
angegangen werden, daß Gesetze
und Maßregeln zum Schutze der
Vögel, welche die schädlichen In-
sekten vertilgen, erlassen werden. —
Es ist wohl wahr, daß hauptsächlich
nur die Farmer in Betracht kom-
men und daß sie am meisten davon
profitieren, wenn wirkungsvolle
Vorbereitungen zur Vertilgung
dieser Heuschrecken getroffen wer-
den. Indessen werden auch die
Stadtbewohner direkt in Mitleiden-
schaft gezogen, denn wenn die Far-
mer eine schlechte Ernte haben,
müssen auch die Städte darunter
leiden. Das Bestreben der Aukubon-
Gesellschaften sollte also eben-
falls die beste Unterhaltung seitens
der städtischen Behörden finden.
New York. Eine blonde,
junge und hübsche Dame mit der
neuesten Schöpfung einer bizarren
Modelaune, dem Haremsrock,
brachte auf der Broadway Brücke
eine Zeit lang den ganzen Verkehr
auf der für Fußgänger bestimmten
Abteilung zum Stocken. Daß er
nicht ganz stockte, ist nur auf den
Umstand zurückzuführen, daß die
Dame nicht stehen blieb, sondern
weiter schritt, gefolgt von einer
tausendköpfigen Menge. Sie ver-
schwand schließlich in einer Station
der Untergrundbahn.
West Bend, Wis. In den
Anlagen der Engel-Kreuz Co. brach
in letzter Woche Feuer aus, welches
die größte Gelbfärberei-Fabrik des

Landes zerstörte.

Der Schaden
betrug sich auf \$200,000.
Portland, Ore. Die Anlage
der Oregon und Washington Lum-
ber Co., eine der größten Schneide-
mühlen der Stadt, ist durch Feuer
zerstört worden. Der Verlust über-
steigt die Summe von \$150,000.
Pasadena, Cal. Zum ersten
Mal seit 20 Jahren ist hier wieder
einmal Schnee gefallen. Jeder-
mann stürzte auf die Straße, um
sich am Schneeballenwerfen zu er-
göhen.

Ausland.

Berlin. In Deutschland,
welches nicht zufrieden ist damit,
alle übrigen Länder auf dem Ge-
biete der Luftballon-Schiffahrt
übertrumpfen zu haben, ist das
Kriegsministerium unablässig be-
müht, diese leichten Luftschiffe,
die dazu bestimmt sind, die furcht-
barsten Kriegesgeräte der Zukunft zu
werden, immer mehr zu vervoll-
kommen. Es werden fortwährend
Experimente gemacht, die darauf
hinzeln, diesen Luftschiffen erstens
eine möglichst große Geschwindig-
keit und zweitens eine vermehrte
Widerstandskraft gegen Stürme
und Witterungs-Einflüsse im all-
gemeinen zu verleihen. Die Ver-
suche werden jedoch auch nicht ver-
nachlässigt, und erst kürzlich wurden
hundert derselben nach einem ge-
wissen Modell in Behehlung ge-
geben. Mit großer Emsigkeit wird
den Zielen entgegen gearbeitet, die
Fliegeskunst gewissermaßen zum
Allgemeingut der Armee zu machen.
Der erste Schritt hierzu ist die Aus-
bildung von Offizieren, die von
Seiten der Heeresleitung jetzt auf
jede mögliche Weise gefördert wird.
Für Anfang April sind 60 Offiziere,
die sich auf ergangene Aufforderung
freiwillig gemeldet haben, zu einem
Aviatik-Kurs nach Töberitz abkom-
mandiert. Unter den Offizieren
sind sämtliche Waffengattungen
des Heeres vertreten. Die Dauer
des Kurses ist auf 2 Monate be-
rechnet. Bei der Auswahl der
Flugschüler hat die Heeresverwaltung
nicht außer Acht gelassen, daß
die Übungen immerhin mit ernst-
lichen Gefahren für Leib und Leben
verbunden sind und ferner große An-
sprüche an die Spannkraft und
Elastizität des Einzelnen stellen.
Aus diesen Gründen sind nur un-
verheiratete Oberleutnants und
Leutnants zugelassen worden. Der
allgemeine Plan geht dahin, daß
später auf den verschiedenen Trup-
pen-Übungsplätzen Flieger-Abte-
lungen untergebracht werden sollen.
— Das Census-Amt veröffentlicht
den Bericht über die im letzten
Dezember vorgenommene Volks-
zählung, wonach die Gesamt-Be-
völkerung des Deutschen Reiches,
ausschließlich der kolonialen Besit-
zungen, sich auf 61,966,881 Seelen
beläuft. Da die Bevölkerung bei
der Volkszählung im Jahre 1905
sich auf 60,641,278 Seelen belief,
so hat sie sich also in den 5 Jahren
um mehr als vier Millionen Men-
schen vermehrt. Die Einwohner-
zahl des Königreichs Preußen be-
läuft sich auf 40,157,573 Seelen.
Paris. Briand, der französische
Premier, der grimmige Feind der
katholischen Kirche in Frankreich,
seitdem er am 23. Juli 1909 das
Haupt des französischen Kabinetts
wurde, hat entgültig resigniert und
mit ihm sein Kabinett. Seine eige-

nen früheren Feinde.

Der Schaden
betrug sich auf \$200,000.
Portland, Ore. Die Anlage
der Oregon und Washington Lum-
ber Co., eine der größten Schneide-
mühlen der Stadt, ist durch Feuer
zerstört worden. Der Verlust über-
steigt die Summe von \$150,000.
Pasadena, Cal. Zum ersten
Mal seit 20 Jahren ist hier wieder
einmal Schnee gefallen. Jeder-
mann stürzte auf die Straße, um
sich am Schneeballenwerfen zu er-
göhen.

Alberta.

Die Regierung von Canada hat
beschlossen, in Zukunft keine Reger
mehr im Westen Canadas einwan-
dern zu lassen. Als kürzlich eine
Anzahl Reger von den Vereinigten
Staaten nach dem Westen wollten,
wurden dieselben wieder zurückge-
schickt. Im Nordwesten von Ed-
monton befindet sich eine Reger-
kolonie; es finden dort aber immer
Reisereisen mit den weißen An-
siedlern statt.
80 Townships oder 1,850,000
Acker werden in diesen Tagen von
der Dominion-Regierung als
Heimstätten ausgegeben werden.
Da dieses Land nur 100 bis 150
Meilen von Edmonton entfernt
ist, so erwartet man, daß eine
große Anzahl Heimstättefucher sich
in Edmonton bald einstellen wird.
Alberta hat 162,265,000 Acker
Land. Davon sind 100 Millionen
Acker gut kultiviertes Land. Also
noch genug für etliche Millionen
von Einwanderern.
Die Regierung in Ottawa hat
\$50,000 für Saatgetreide angelegt,
das den Heimfätern, die letztes
Jahr nichts geerntet haben, geborgt
werden soll. Sie müssen den
Preis dafür, wenn sie dieses Jahr
eine Ernte haben, der Regierung
zurückzahlen.
Während des Jahres 1910 haben
die Kohlenbergwerke Alberta's drei
Millionen Tonnen Kohlen ver-
schiedener Art gefördert gegen 2,174,-
000 Tonnen im Jahre 1909. Die
größte Zunahme bestand in der
Förderung bituminöser (Braun-)
Kohle im Crow's Nest Pass Distrikt.

Ontario.

Das Reziprozitäts-Abkommen
Canadas mit den Vereinigten
Staaten ist immer noch Gegenstand
der Beratung sowohl in Ottawa
als in Washington. In Ottawa
erklärte sich der frühere Minister
des Innern Clifford Sifton in einer
längeren Rede gegen Reziprozität,
wobei er sich von der liberalen
Partei loslag. In Washington
hat Präsident Taft eine Extrasesion
des Kongresses auf den 4. April
angekündigt. In Ottawa wurde die
Resolution Mont's, des Führers
der konservativen französischen
Fraktion aus Quebec, einstimmig
angenommen. In der Resolution
wird erklärt, daß die jetzigen Rezi-
prozitäts-Verhandlungen zu keiner
Annexion führen dürfen. Minister-
Präsident Sir Wilfrid Laurier hatte
zu der Resolution das Wort ge-
nommen und in seiner Rede erklärt,
daß der canadisch-amerikanische
Reziprozitäts-Vertrag nie die engen
Bande, welche Canada mit dem
Mutterlande verbinden, zerschnei-
den werde und daß man sich durch
grundlose Angst nicht ein gutes
Geschäft, denn ein solches sei das
Reziprozitäts-Abkommen — ver-
derben lassen solle.
Neulich veröffentlichten amtlichen
Berichten nach ist der auswärtige
Handelsverkehr Canadas während
der verfloffenen 10 Monate um
\$70,144,290 gestiegen. Der Ges-
amtbetrag während des genannten
Zeitraumes belief sich auf \$634,431,-
075.
Eine neue Liquorsteuer soll in
Ontario eingeführt werden. Es
soll dort 5 Prozent von all den
Einnahmen der Bars, die über
40 Dollar den Tag erreichen, er-
hoben werden. Dies soll, so wird
angenommen, für Toronto allein
eine Einnahme von \$100,000 er-
geben. Der Profit in den Bars
der großen Städte Ontario's, in
denen die Zahl der Lizenzen außerst
verringert wurde, ist so groß, daß
sie sehr gut etwas davon für das
Gemeinwohl hergeben können.
John R. Madcliffe, seit vielen
Jahren offizieller Banker in ganz
Canada, ist in Toronto nach kurzer
Krankheit gestorben. Madcliffe,
der Kattler, wie er eigentlich hieß,
soll während seiner Dienstzeit etwa

Manitoba.

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

150 Verbrecher in's Jenseits be- fördert haben.

Seit dem 12. Januar sind in
Ottawa 771 Personen am Typhus
erkrankt.

Der. Staaten.

Washington. Laut natur-
wissenschaftlichen Berechnungen
sollen in diesem Jahre die alle 7
Jahre wiederkehrenden Locusts in
großen Mengen auftreten. Wie
Herr G. L. Proctor, welcher auf
Long Island eine große Vogel-
zucht betreibt, sagt, treffen die
Aukubon-Gesellschaften im ganzen
Land bereits Vorbereitungen da-
zu, den Verheerungen Seitens die-
ses Insektes so viel als nur möglich
zu vorbeugen. In erster Linie
soll darauf gebrungen werden, daß
solche Vögel, welche das Insekt ver-
tügen, geschont werden. Hierzu
zählen vor allen anderen die Sper-
linge, die „Robins“ und die
Spechte. In den Schulen des gan-
zen Landes sollen die Kinder davor
gewarnt werden, diese Vögel zu
verfolgen, und besonders davor,
ihre Eier im Frühjahr aus den
Nestern zu nehmen. Auch sollten
die verschiedenen gesegneten
Körperchaften im Lande darum
angegangen werden, daß Gesetze
und Maßregeln zum Schutze der
Vögel, welche die schädlichen In-
sekten vertilgen, erlassen werden. —
Es ist wohl wahr, daß hauptsächlich
nur die Farmer in Betracht kom-
men und daß sie am meisten davon
profitieren, wenn wirkungsvolle
Vorbereitungen zur Vertilgung
dieser Heuschrecken getroffen wer-
den. Indessen werden auch die
Stadtbewohner direkt in Mitleiden-
schaft gezogen, denn wenn die Far-
mer eine schlechte Ernte haben,
müssen auch die Städte darunter
leiden. Das Bestreben der Aukubon-
Gesellschaften sollte also eben-
falls die beste Unterhaltung seitens
der städtischen Behörden finden.
New York. Eine blonde,
junge und hübsche Dame mit der
neuesten Schöpfung einer bizarren
Modelaune, dem Haremsrock,
brachte auf der Broadway Brücke
eine Zeit lang den ganzen Verkehr
auf der für Fußgänger bestimmten
Abteilung zum Stocken. Daß er
nicht ganz stockte, ist nur auf den
Umstand zurückzuführen, daß die
Dame nicht stehen blieb, sondern
weiter schritt, gefolgt von einer
tausendköpfigen Menge. Sie ver-
schwand schließlich in einer Station
der Untergrundbahn.
West Bend, Wis. In den
Anlagen der Engel-Kreuz Co. brach
in letzter Woche Feuer aus, welches
die größte Gelbfärberei-Fabrik des

Madrid.

Madrid. In Spanien,
welches nicht zufrieden ist damit,
alle übrigen Länder auf dem Ge-
biete der Luftballon-Schiffahrt
übertrumpfen zu haben, ist das
Kriegsministerium unablässig be-
müht, diese leichten Luftschiffe,
die dazu bestimmt sind, die furcht-
barsten Kriegesgeräte der Zukunft zu
werden, immer mehr zu vervoll-
kommen. Es werden fortwährend
Experimente gemacht, die darauf
hinzeln, diesen Luftschiffen erstens
eine möglichst große Geschwindig-
keit und zweitens eine vermehrte
Widerstandskraft gegen Stürme
und Witterungs-Einflüsse im all-
gemeinen zu verleihen. Die Ver-
suche werden jedoch auch nicht ver-
nachlässigt, und erst kürzlich wurden
hundert derselben nach einem ge-
wissen Modell in Behehlung ge-
geben. Mit großer Emsigkeit wird
den Zielen entgegen gearbeitet, die
Fliegeskunst gewissermaßen zum
Allgemeingut der Armee zu machen.
Der erste Schritt hierzu ist die Aus-
bildung von Offizieren, die von
Seiten der Heeresleitung jetzt auf
jede mögliche Weise gefördert wird.
Für Anfang April sind 60 Offiziere,
die sich auf ergangene Aufforderung
freiwillig gemeldet haben, zu einem
Aviatik-Kurs nach Töberitz abkom-
mandiert. Unter den Offizieren
sind sämtliche Waffengattungen
des Heeres vertreten. Die Dauer
des Kurses ist auf 2 Monate be-
rechnet. Bei der Auswahl der
Flugschüler hat die Heeresverwaltung
nicht außer Acht gelassen, daß
die Übungen immerhin mit ernst-
lichen Gefahren für Leib und Leben
verbunden sind und ferner große An-
sprüche an die Spannkraft und
Elastizität des Einzelnen stellen.
Aus diesen Gründen sind nur un-
verheiratete Oberleutnants und
Leutnants zugelassen worden. Der
allgemeine Plan geht dahin, daß
später auf den verschiedenen Trup-
pen-Übungsplätzen Flieger-Abte-
lungen untergebracht werden sollen.
— Das Census-Amt veröffentlicht
den Bericht über die im letzten
Dezember vorgenommene Volks-
zählung, wonach die Gesamt-Be-
völkerung des Deutschen Reiches,
ausschließlich der kolonialen Besit-
zungen, sich auf 61,966,881 Seelen
beläuft. Da die Bevölkerung bei
der Volkszählung im Jahre 1905
sich auf 60,641,278 Seelen belief,
so hat sie sich also in den 5 Jahren
um mehr als vier Millionen Men-
schen vermehrt. Die Einwohner-
zahl des Königreichs Preußen be-
läuft sich auf 40,157,573 Seelen.
Paris. Briand, der französische
Premier, der grimmige Feind der
katholischen Kirche in Frankreich,
seitdem er am 23. Juli 1909 das
Haupt des französischen Kabinetts
wurde, hat entgültig resigniert und
mit ihm sein Kabinett. Seine eige-

Blutwünsche

Die Stadt Moose Jaw ist wieder
naß geworden. Richter Duffley
hat entschieden, daß die Dokumente,
welche zur Einführung des Local
Option Gesetzes notwendig sind,
nicht genügend ausgefertigt wor-
den waren und daher auch nicht
Gesetzeskraft erlangt haben.
Das Hospital der Frauen Kamen
ist jetzt mit Kranken überfüllt
und wartet man mit Schmerzen auf
die Fertigstellung des neuen Ho-
spitals, das ungefähr zum 1. Juli
eröffnet wird.
Die C. P. R. gedenkt auf der
Regina-Prince Albert Linie schwere
Stahlbahnen zu legen von einem
Ende zum anderen.
Zu Nokomis ist der Elevator des
H. E. Bird mit 17,000 Bushels
Getreide niedergebrannt. Der
Schaden beträgt \$15,000.
Ein Großfeuer hat am 4. März
in Cupar einen Schaden von \$50,-
000 angerichtet. Verschiedene
Geschäftshäuser fielen dem Feuer
zum Opfer.
G. W. Booth, ein Invalide bei
Qu'Appelle, ist in seinem brennen-
den Hause um's Leben gekommen.
Zu Estown verbrannte in ihrer
Baracke ein Galizierweib.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Blutwünsche

Die Einnahmen der Provinz für
das Jahr 1910 beliefen sich auf
\$3,489,322 und die Auslagen auf
\$3,234,941, bleibt ein Ueberschuß
von rund \$600,000. Die öffentliche
Schuld der Provinz, welche sich
Ende 1909 auf ungefähr 9,000,000
Dollars belief, ist während des ver-
floffenen Jahres um \$3,000,000
erhöht worden. Die Kosten für
den Bau neuer Getreidepeicher
belaufen sich auf \$95,327. Die
Ausgaben für 163 künstlich über-
nommene Elevatoren und deren
Instandhaltung betragen \$814,710.
Der Betrieb dieser Speicher hat
mit einem Defizit von \$5000 ab-
geschlossen, worin die Zinsen für
das Hauptkapital noch nicht mit-
einbegriffen sind.

Eine Hochzeits-Reise.

Eine Geschichte von Heimmichl.

Der Brantacher-Bart gehörte zu den besseren Bauern in der ganzen Gegend. Er hatte an die vierzig Stück Vieh im Stall hängen — er selbst hing schon zwanzig Jahre im Gemeindegewand — eine Perle war er sogar Bürgermeister gewesen — kurz, der Brantacher-Bart war eine Größe in der Gemeinde. Nur etwas hatten die Leute an ihm auszusetzen, er besaß um und um zu wenig Gutsache. Er war ein Zauderer und „Geigerer“ sein Verbot; beim geringsten Hindernis, das sich ihm in den Weg legte, drohte ihm das Herz in die Leibtasche zu fallen. — So erging es dem Bart auch mit dem Heiraten. Mehr als zwanzig Jahre hatte er schon gemessen, aber nie hatte er den Schuß losgedrückt. Nun sagen aber die Leute: „Wer lange mißt, fehlt die Scheibe.“ Ob der Bart wirklich die Scheibe gefehlt? Der Schreiber glaubt doch nicht so ganz — aber die Leser werden schon selbst urteilen. — Als der Bart vierzig Jahre alt. Wenn ihm daran gelegen war, so mußte er jetzt Ernst machen, das siebente Sakrament zu erlangen — es war höchste Zeit. Der Bart sah das auch ein, und richtig, um Lichtmeß hielt er Hochzeit mit der Marbacher-Liese. Es war zuletzt wider Erwarten schnell gegangen. Die Liese hatte dem Bart vor der Hochzeit alles Gute und Schöne versprochen, wie sie ihn auf den Händen tragen, wie sie ihn herausmästen werde usw. usw.

Die Sache ließ sich recht gut an. Die beiden schienen wie für einander geschaffen. Der Bart hatte Geld und Sachen, die Liese hatte fröhliche Laune und verstand das Hausen; der Bart hatte ein zartes Herz, die Liese hatte Gutsache; der Bart konnte zu wenig aufdrehen (groß tun), die Liese verstand es vortrefflich, die Großbäuerin zu spielen. Vierzehn Tage waren seit der Hochzeit verfließen, der große Markt in A. war über und nun konnten die Neuwahlten endlich die lang verschobene Hochzeitreise antreten. — Das Ziel war Abiam; aber die junge Brantacher-Bäuerin wollte sich bei der Gelegenheit auch die Landeshaupt- und Hafenstadt Innsbruck ordentlich anschauen.

So lagen denn der Bart und die Liese am zweiten Tage ihrer Reise im Gasthof „Zur Goldenen Brantach“ in Innsbruck. Die Liese ärgerte sich weiblich über das magere Beal und die winzigen Bröckchen, die nicht viel größer waren, als so „mittlere Magenzeiteln“. Der Bart aber meinte, das sei nobel. Der Bart ließ sich nebenbei den „Heurigen“ außerordentlich schmecken. Auch ein Pustertaler Ochsenhändler war da, mit dem der Bart schon oft Geschäfte gemacht. Die zwei, der Bart und der Pustertaler, hatten sich bald in ein eifriges Gespräch über Ochsen und Märkte verwickelt; der Bart hatte auf seine Ehehälfte ganz vergessen. Die Liese saß vereintamt da und machte ein greinlaues Gesicht. Der Bart schaute immer tiefer in sein Glaschen und nach und nach ging ihm ein Licht auf. Er drückte sich immer enger an den Pustertaler, sprach immer leiser und vertraulicher; der Pustertaler mußte ihn immer wieder fortbringen, um nicht mit seinen Bartstoppeln allzu nahe Bekanntschaft zu machen. Endlich rührte sich die Liese und machte den Bart, es sei Zeit zum Schlafengehen.

Der Bart aber hatte in solchen Zeiten, wenn er nämlich mit verschiedenen Geistern sich verbunden, nicht nur Bech auf der Hofe, sondern auch ein mutiges Herz. Er erwiderte seiner treuen Ehehälfte, sie möge nur derweil allein schlafen gehen, sein Freund, der Pustertaler, reise um 12 Uhr ab und er müsse ihn notwendig auf den Bahnhof begleiten. Der Pustertaler übernahm gleich die kritische Lage; er wehrte sich mit allen Kräften gegen die Anhänglichkeit und beteuerte, das könne er nicht verlangen, er sei schon zufrieden mit der prächtigen Gesehenschaft, die ihm der Bart ge-

leistet; der Bart solle nur mit seiner Frau gehen, sonst werde diese noch eiferfüchtig. Der Bart aber schlang seinen Arm dem Pustertaler um den Hals, gab ihm einen herzhaften Schmatz und sagte: „Geh, Freundl, so jung kommen wir nimmer zusammen! — Meine Frau lauft mir mit davon — aber wir zwei — wer wird wissen, wenn wir uns wieder einmal treffen?“ Die Liese machte ein Gesicht wie ein Brummelweiber mit zwei lichten Schaueräugen; sie stand auf und ludte das Schlafzimmer.

Nun war dem Bart erst recht wohl. Er schaute noch häufiger in sein Glaschen, lachte und überzte, und um Mitternacht humpelte er mit dem Pustertaler nach dem Bahnhofe. Auf dem Rückwege verkehrte der Bart die Straße. Lange irrte er herum, aber die „goldene Brantach“ konnte er nicht finden. Endlich erblickte er hinter einem großen Fenster Licht. Er glaubte, er sei jetzt am rechten Ort. Lange geriebte er an der Tür, aber sie ging nicht auf. Nun klopfte er an's Fenster. Da niemand erschien, klopfte er noch härter. Da, klar, klar — das Fenster ging in Schieben. Im gleichen Augenblick sah der Bart eine kräftige Hand beim Nachfragen und zog ihn heraus auf die Straße.

„Ha, Kerl, haben wir dich endlich!“ schrie eine Stimme. Der Bart drehte sich um und blickte einem Polizeimann in das strenge Gesicht.

„Was wollt's denn von mir, Herr Schandarm?“ fragte er zitternd. „Du, bloß ein Nachtquartier mücht ich dir anweisen, damit du nicht bei der Kälte auf der Straße herumtanzen müßt.“

„Mit Verlaub, Herr Schandarm, ich hab' schon ein Nachtquartier in der „goldenen Brantach“, Nummer 14 — mei Weibete is a fetm — lei nit anjumenen woll'n sie mehr.“ „Ah, so, weil sie in der „goldenen Brantach“ nimmer aufmachen, tuh hier in der Apotheke einbrechen, nicht wahr? — Du bist ein faureses Feindt! — der Herr Richter wird dir sagen, wie lang du für's Einbrechen Quartier bekommst.“

„Aber leid's g'heht, Herr Schandarm, i bin kein Einbrecher, i bin ja der Brantacher von Schlemmbach; i hab' mit mein' Weibete a Hochzeitsreise gemacht; da ist mein Ausweis — heißt das meine Retourkarte von Innsbruck nach Schlemmbach —; ein Trumm hat mir der mit der Silberplatt'n auf'n Rock draußen im Bahnhof weggerissen, es wird wohl becht gelten.“ — Der Bart wühlte in seinen Rocktaschen, er konnte aber das Billet nicht finden.

„Teigl! Teigl! Teigl!“ jammerte er, „jezt hab' i die Karte verloren, ganz verloren. . . . Ah, richtig, be kann er sich wieder, „die hat ja mei' Weibete droben in Nummer 14; geht's nur hinauf, ös werd's sehen, es stimmt: Innsbruck-Schlemmbach.“

Der Polizeimann sagte den Bart fester und schrie: „Keine weiteren Umschweife, marich!“ So fand der arme Brantacher ein Nachtquartier auf dem Polizeiant.

„Was meint er denn, der Süßling, der Lump, der ausgeklaupte, ich laß mich in Schand' und in die Mäuler bringen?“

Dann machte sie sich auf und eilte zum Gericht. Der Richter tat sehr freundlich, die Liese aber gab höfliche, aufgedrachte Antworten. Der Richter begann: „Sind Sie die Brantacher-Bäuerin von Schlemmbach?“

„Soll werd' i woll sein!“ „Sind Sie verheiratet?“ „Sonst wär' i ka Bäuerin!“ „Haben Sie erst jüngst geheiratet?“

„Herr Landrichter, da ist kein Reichthum!“ „Was tun Sie hier in der Hauptstadt?“

„Herr Landrichter, da ist kein Reichthum!“ „Was tun Sie hier in der Hauptstadt?“

Die Liese schaute gespannt auf die Tür. Sie öffnete sich, und richtig, da brachten sie ihren getreuen Bart. Sie wandte ihr Gesicht weg.

Da sturzte aber der Bart schon auf sie los und schrie: „Liese, Liese! Gelt, hast wohl recht Sorge gehabt um mich? Aber sag, daß du da bist! Die Fexen haben mir nit gewollt glauben, daß ich dein Mann bin; — jezt, Liese, red' du!“

Die Liese wußte einige Schritte zurück, dann sagte sie lachend zum Richter: „Herr Landrichter, was hab's denn da für ein Kurznellmund? Der ist wohl gestern in Hall ausgekommen aus dem gelben Haus, nit?“

Der Richter fragte überdacht: „Ist das nicht Ihr Mann, der Brantacher-Bauer?“

„Herr Landrichter!“ fuhr die Liese auf, „wenn ös so weiter redet, sag i auf Ehrenbeidung! Das wär' mir a idhoner Mann — i tät' mi sein bedanken! Schant's ihm lei in die Augen, nachher werd's schon sehen, mit wem der verheiratet ist — i mein', mit'n Weinpant'n oder mit'n Schampfsehl!“

„Liese, mei' liebe Liese!“ schrie nun der Bart, „kenntst du mich wirklich nimmer? . . . I weiß nit, haß ein Brett vor den Augen, daß du mi nimmer kennst, deinen Mann! Geh', schaug lei amal her, i bin's, der Bart — weißt nimmer, der Pfarrer hat uns vor vierzehn Tagen zusammengewen in Schlemmbach draunt!“

„Geh', mach' kein' G'paß“, erwiderte schnippisch die Liese, „uns zusammengeben? Da müßt' i a dabei gewesen sein! I tät' mi übrigens schon bedanken für einen solchen Halloderer als Mann, der so lang den Wirten an den Weinfässern herumschmedt, bis er nimmer weiß, hat er vier Füße oder zwei — der nachher in die Apotheke einbricht zu schauen, ob's noch einen Tropfen gibt zum Ausleeren — der sich um sein Weib soviel kümmert als ein türkischer Sultan um einen Weichbrunnen.“

Der Richter kam aus den Zweifeln nicht heraus. Er machte einen letzten Anlauf. Indem er sein strenges Gesicht aufsetzte, sagte er zur Frau: „Sie können gehen — der Mann kommt drei Jahre nach Gradista!“

Der Bart schrie auf: „Liese! Liese!“ Das Wort des Richters machte aber auch die Frau erbleichen.

„Herr Landrichter“, begann sie wieder, „drei Jahre ist ein bißel viel. . . . vierzehn Tage, drei Wochen könnt's n' meunwegen ein sperren, aber dann wär' mir schon recht, wenn's n' wieder heim nach Schlemmbach) schicken tätet zum Brantacher.“

„Der Delinquent ist also doch Ihr Mann?“ fragte der Richter wieder. „Eigentlich wohl“, bekannte nun die Liese, „aber, Herr Landrichter, ös dürft mir's nicht für übel nehmen. — I bin nie bei Gericht gewesen, i hab' n' einem Menschen was gestohlen oder auf'n Weg gelegt — und da hab' i mi soviel geschämt, daß i vor Gericht hab' müßen und daß mein Mann, der Brantacher-Bauer sollt' eingebrochen haben. . . . Die Frau konnte nicht mehr weiter reden, sie hielt (Schluß auf Seite 6)

Synopsis der canadischen North-West Land Bestimmungen.

Agenten sind in den verschiedenen Teilen des Nordwestens tätig, um die verschiedenen Klassen von Land zu verkaufen. Die Bestimmungen sind wie folgt: 1. Land, das durch die Regierung erworben wurde, ist in vier Klassen eingeteilt. 2. Die erste Klasse besteht aus Land, das durch die Regierung erworben wurde, und das für die verschiedenen Klassen von Land bestimmt ist. 3. Die zweite Klasse besteht aus Land, das durch die Regierung erworben wurde, und das für die verschiedenen Klassen von Land bestimmt ist. 4. Die dritte Klasse besteht aus Land, das durch die Regierung erworben wurde, und das für die verschiedenen Klassen von Land bestimmt ist. 5. Die vierte Klasse besteht aus Land, das durch die Regierung erworben wurde, und das für die verschiedenen Klassen von Land bestimmt ist.

W. W. Cory.

Agent der Russen Harris Co. in Bruno empfiehlt sich den Farmern bei Bedarf dieser berühmten Maschinen.

HOTEL MÜNSTER.

John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL.

Zuverlässige Bedienung, gute und gute Getränke auf der Bar. Moderne Zimmer, reichliche Betten. Besondere und reichliche Mahlzeiten. Preis \$1.00 bis \$1.50 pro Tag. Archie Power, Eigentümer.

King George Hotel.

H. A. Green, Eigentümer. Angenehme Beherbergung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer. WATSON, SASK.

Victoria Hotel.

Regina. Besondere und reichliche Mahlzeiten. Besondere und reichliche Mahlzeiten. Besondere und reichliche Mahlzeiten.

Zu verkaufen.

1000 Puhls „Knochen-Hofer“, eine gute neue Qualität Saaholzer. Beste zu sehen in der Office des „St. Peters Bote“.

Billig zu verkaufen.

in Section 3, T. 38, R. 21, 4 Meilen vom Kloster. Weitere Auskunft ertheilt der „St. Peters Bote“.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

A. D. MacIntosh, Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office über Stotes' Sattlergeschäft. Humboldt, Sask.

Reisender Agent: Anton Hadl.

Localagenten: P. Rudolph, Humboldt. P. Ziboyous, Sulda u. Wilmont. P. Matthias, Esfeld. P. Benedict, Hoodo, St. Meinrad und St. Benedict. P. Christoforus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp. P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald. P. Boufiaz, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel. P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud. Philipp Hoffmann, Annaheim. Geo. F. Herwing, Leonore Lake. Seraphin Schönader, Coblenz und Umgebung. Jof. Zelinski, Regina, Sask. Peter Schwarz, Berlin Ont. Jof. Berges, Waterloo, Ont. Peter Zuelter, Balgonie Sask. Wendelin Reboldus, Vibant, Sask. Anton Reboldus, South Qu' Appelle, Sask.

The Canadian Bank of Commerce.

Bezähltes Kapital \$10,000,000 Reserve \$7,000,000 Drafts auf auswärtige Länder.

Ano. dungen werden karzlich getroffen, zufolge deren die Zweige dieser Bank Drafts ausstellen können auf die hauptsächlichsten Punkte in den folgenden Gegenden:

Table with columns for locations: London, New York, San Francisco, etc.

Peter Heifferscheid.

Agent der Russen Harris Co. in Bruno empfiehlt sich den Farmern bei Bedarf dieser berühmten Maschinen.

HOTEL MÜNSTER.

John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL.

Zuverlässige Bedienung, gute und gute Getränke auf der Bar. Moderne Zimmer, reichliche Betten. Besondere und reichliche Mahlzeiten. Preis \$1.00 bis \$1.50 pro Tag. Archie Power, Eigentümer.

King George Hotel.

H. A. Green, Eigentümer. Angenehme Beherbergung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer. WATSON, SASK.

Victoria Hotel.

Regina. Besondere und reichliche Mahlzeiten. Besondere und reichliche Mahlzeiten. Besondere und reichliche Mahlzeiten.

Zu verkaufen.

1000 Puhls „Knochen-Hofer“, eine gute neue Qualität Saaholzer. Beste zu sehen in der Office des „St. Peters Bote“.

Billig zu verkaufen.

in Section 3, T. 38, R. 21, 4 Meilen vom Kloster. Weitere Auskunft ertheilt der „St. Peters Bote“.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

A. D. MacIntosh, Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office über Stotes' Sattlergeschäft. Humboldt, Sask.

Reisender Agent: Anton Hadl.

Localagenten: P. Rudolph, Humboldt. P. Ziboyous, Sulda u. Wilmont. P. Matthias, Esfeld. P. Benedict, Hoodo, St. Meinrad und St. Benedict. P. Christoforus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp. P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald. P. Boufiaz, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel. P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud. Philipp Hoffmann, Annaheim. Geo. F. Herwing, Leonore Lake. Seraphin Schönader, Coblenz und Umgebung. Jof. Zelinski, Regina, Sask. Peter Schwarz, Berlin Ont. Jof. Berges, Waterloo, Ont. Peter Zuelter, Balgonie Sask. Wendelin Reboldus, Vibant, Sask. Anton Reboldus, South Qu' Appelle, Sask.

UNION BANK OF CANADA.

Headoffice, Quebec, Can. Authorized Capital \$4,000,000. Einzahltes Kapital \$1,200,000. Nettoeinnahmen \$1,700,000. Geschäfts- und Sparbank Accounts gemindert. Betrieb ein allgemeines Bankgeschäft. Humboldt-Zweig: G. A. Campbell, Manager.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY.

4745 - 47th Ave. St. Louis, Mo. Stucksteine & Bes. nachgelagert. Schiedenspiele u. Geläut. better Qualität. Kupfer und Zinn.

Bekanntmachung.

Die Weidener Wägerei hat im Verzuge ihrer Pachte, einer, ein Feld von 1/2 Hektar, der andere, ein Feld von 1/2 Hektar, die beide in der Gegend von St. Louis, Mo. gelegen sind, zu verkaufen. Die Bedingungen sind in der beigefügten Anzeige zu sehen. Die Bedingungen sind in der beigefügten Anzeige zu sehen. Die Bedingungen sind in der beigefügten Anzeige zu sehen.

Ein neuer Juwelier = Laden!

Ein Auswahl von Gold und Silberwaren, geschliffenen Glas, Silberwaren und Schmuckstücken. C. S. BOEHM, HUMBOLDT - SASK.

Lehrer oder Lehrerin verlangt.

für die Piar-Schule in Piger. Schule beginnt am 1. April und dauert bis 1. Okt. Wegen näherer Auskunft wende man sich an P. Vonifaz, O. S. B., Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder predelt vor für Bedingungen. A. H. Pilla, Münster, Sask.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, sugar, etc.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, sugar, etc.

St. Peters Bote.

L. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den...
Hauptverleger: ...
Redaktion: ...

ST. PETERS BOTE
Muenster, - - Sask.

Table with columns for dates and events, likely a church calendar or subscription list.

Kirchenkalender.

- 12. März 2. Fastensonntag.
13. März, Karfreitag.
14. März, Ostern.
15. März, Palmsonntag.
16. März, Karfreitag.
17. März, Ostern.
18. März, Sonntag.

Mit dem Aschermittwoch, der in diesen Tagen am 1. März fällt, beginnt die hl. Fastenzeit, für welche folgende Fastenverordnungen gelten:
1) Alle Tage von Aschermittwoch bis Charfreitag einschließlich sind Fasttage, die Sonntage ausgenommen.
2) Die Mittwoch und Freitage der 40-tägigen Fastenzeit, sowie der Quatemberfasten und der Charfreitag sind gebotene Abstinenztage.
3) An allen anderen Tagen der 40-tägigen Fastenzeit, (also auch am Montag, Dienstag und Donnerstag der Charwoche) ist vom Abstinenzgebot dispensiert, doch darf an denselben täglich nur einmal Fleisch gegessen werden.
4) Es ist verboten, Fleisch und Fische bei denselben Mahlzeit zu essen, auch an Sonntagen.
5) Es ist gestattet, bei Zubereitung der Speisen an Abstinenztagen Schmalz zu gebrauchen. Auch ist gestattet, an Fasttagen 2 Linzen Speisen und eine Tasse Tee, Kaffee oder anderes Getränk als Frühstück zu nehmen. Bei der abendlichen Kostung darf man 8 bis 10 Linzen Speisen zu sich nehmen.
6) Der Gebrauch von Milch, Butter, Eier und Gern ist während der ganzen Fastenzeit gestattet.
7) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet zu fasten. Jeder, der sich nicht an diesen rechtmäßigen Grund zu dispensieren haben.
8) Folgende Personen sind von der Beobachtung der 40-tägigen Fasten, sowie der übrigen Fasttage, die im Laufe des Jahres vorkommen, dispensiert.
a) Alle, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
b) Säugende und schwangere Frauen, Kranke und Gekerkelte.
c) Greise über 60 Jahre alt.
d) Alle, welche gezwungen sind, schwere Arbeiten zu verrichten oder beschwerliche Reisen zu machen.
e) Endlich alle diejenigen, welche durch Beobachtung des Fastengebotes außer Stand gesetzt werden, ihren Pflichten nachzukommen. In manchen Fällen ist es notwendig, dass man den Rat des Pfarrers einholen. Tritt dispens vom Fasten ein, so soll dieses durch Al-

... und andere Abstinenzen eyleset werden.
Nach einer Entscheidung der hl. Pontificale (von 16. Jan. 1874) dürfen diejenigen, welche vom Fasten dispensiert sind, bei jeder Mahlzeit Fleisch essen.
Es ist hier bemerkt, daß nach Anordnung des hochw. Herrn Erzbischofs Pascal in der Diözese Prince Albert auch alle Mittwoch und Freitage im Advent, Fast und Abstinenztage sind.

Priester, Priester und wieder Priester.
Am westlichen Canada haben sich während der letzten zehn Jahre Tausende von Priestern rathenisch "hin" niedergelassen. Man schätzt ihre Zahl auf wenigstens 135,000 Seelen. Die Seelsorge wird von ungefähr 7 Priestern ausgeübt. Nun ist es aber rein unmöglich für einen Priester, 19,000 Seelen zu versehen. Der canadische Episcopat probiert sein Bestes, die armen, einfachen, aber sonst unvorhergesehenen Menschen der kath. Kirche zu erhalten. In ganz Canada wird alljährlich eine Kollekte aufgenommen zu deren Nutzen. In Galizien studieren canadische Jünglinge auf Kosten des Erzbischofs von St. Bonifaz, um nach einigen Jahren zurückzukehren und die Seelsorge unter den Galiziern in Canada auf sich zu nehmen. Aber wie viele von ihnen kehren zurück? Die meisten sind schon an ihrem Glauben Schiffbruch gelitten haben! Der Teufel, der Vater der Lüge, arbeitet hinter ihnen wie ein brillender Löwe und schon viele hat er verschlungen. Der Wolf frisst die hilflosen Kinder der Kirche. Der Heubüchse, der binnen 24 Stunden ein ganzes Tugendvolles Priester zu \$16 per Stück machen konnte, ist zum Glück außer Landes, aber der böse Feind hat neue Helfer herbeigeführt unter den Presbyterianern und Baptisten. Erstere nahen keinen Anstand, das Meßopfer und die Auspendung der Sakramente der Katholiken nachzuahmen, um bei den simplen Katholiken sich einzuschleichen und hierauf sie der Kirche zu entreißen. In einem Schundblatte "Kampf", das sie unter den Katholiken verteilen, veröffentlichten sie die raffiniertesten Ausgesessenheiten und Schmähungen gegen die hl. Kirche. Und etwas blieb hängen: Würde doch der heiligmässige Erzbischof Szeptick von Lemberg und Primas von Galizien im letzten Jahre bei seiner Ankunft in Winnipeg von den Abgefallenen sozusagen mit saulen Eiern beworfen. Jetzt sind es die Baptisten, welche die Profanierung unter den Galiziern betreiben. Wie der hochw. Vater Delaere, C. S. S. P., der Zeitung "Registrier und Extension" mitteilt, schreien diese Diener des Vaters der Lüge selbst vor den absehblichsten, ja teuflischen Mitteln nicht zurück, um diese einfachen Leute in's Verderben zu stürzen. Der feindliche Feind verzehre uns, wenn wir hier, nur um zu zeigen, mit welchem fanatischen Hass Andersgläubige die wahre Kirche Christi verfolgen, eine Strafe aus dem Kapiteln Schundblatt "Sordid Paddy" (Zeuge der Wahrheit) anführen. In No. 23 Seite 369 des baptistischen Schundblattes, das der Presbyterianergeistliche (sic) Rev. W. V. Berzanski, 268 Manitoba Ave., Winnipeg, redigiert, heißt es: "Die griechischen Katholiken von Canada haben sich entschlossen, ein volles Duzend Klöster für die aus Portugal vertriebenen Jesuiten zu bauen. Zur selben Zeit verlangen sie 100 Millionen in guter Gesundheit. Eigenschaft verlangt - daß sie dem Weibe nach schon und dem Alter nach jung seien - Wiedervergehung fleischliche Lust. Jene, die Interesse haben, sollen sich an Father Paphone, Winnipeg, wenden." - "Möchte doch der Herr Arbeiter seinen in seinen Weinberg!

Die antipolnische Tendenz der amerikanischen Freimaurer. In der letzten Ausgabe von "The Catholic Herald" tritt immer wieder zu Tage. In einem vertraulichen Brief, in welchem die Gründung des "Right Light" eines neuen Freimaurer-Ordens angekündigt wird und das an den "Ehrwürdigen Meister, die Beamten und Brüder" gerichtet ist, heißt es: "Wir wünschen die Notwendigkeit zu betonen, auf der Welt zu sein gegenüber den unheimlichen und destruktiven Umtrieben unserer nimmer ruhenden Gegner - Feinde nicht nur der Freimaurerei, sondern der Freiheit unseres Landes. Damit wir, als eine Nation, nicht gezwungen sind, Armut und Unwissenheit mit ihren Folgen, der Sklaverei, zu erdulden - wie Italien, Frankreich, Portugal, Spanien und andere unglückliche Länder - oder das Ungeheuer im Kampf niederwerfen zu müssen, wie es nach einander in beiden Ländern notwendig geworden ist, mühen wir allen Freunden einer wahren Erziehung und wahrer Freiheit dringend nahe legen, sich wohl informiert zu halten und sich der Gefahr zu sein zur Beschäftigung der freihellen Grundzüge welche unser Land nun beherrschen der Welt macht - bis jetzt, aber wie lange noch? Kann jemand die Frage beantworten? Aber vorher erwägt die folgende Zustände in vielen fremden Ländern, die religiös-politischen Ursachen dieser Zustände, und ist besonders einen der vielen wohlwollenden Pläne in's Auge, der darin besteht, dieses Land mit unerschöpflichen, armen Einwanderern zu überfluten, die mit ihren Kindern in der Sklaverei des Abglaubens erhalten werden, um des Geldes willen und um die verächtliche Tugend der Beschäftigung unserer Publizität durch die sog. Partikularisten fortsetzen zu können, in denen unglückliche Kinder geleitet werden, einer Macht Ehrwürdigkeit und Gehorsam zu erweisen, die beansprucht, höher zu stehen als unsere Regierung, unser Bürgerium und unsere Freiheit." Dieses und andere Anzeichen scheinen darauf hinzuweisen, daß die Freimaurerei einen entschiedenen Angriff gegen die Partikularisten in den Staaten plant. - In der Legislatur von Wisconsin wurde vom Senator George C. Hoyt von Monomonee Falls eine Vorlage eingereicht, welche in wenigen Tagen bestimmt, daß nach dem 2. Januar 1914 alle Lehrer oder Lehrinnen, welche in Privat- oder Partikularschulen unterrichten wollen, vor einem "State Board of Examiners" eine Prüfung ablegen und bestanden haben müssen. Die Hauptkontrolle dieser Prüfungen und indirekt auch die Kontrolle der angestrebten Schulen selber wird in die Hände einer staatlichen Untersuchungsbehörde gelegt, welche auch die Prüfungsgegenstände bestimmen soll. Außerdem bestimmt die Vorlage, daß nach dem oben genannten Datum keine Klasse über 60 Kinder umfassen darf. Den Lehrern, welche vor dem 2. Jan. 1914 bereits im Dienste waren, wird gemäß gestattet, auch ohne Prüfung vor der staatlichen Prüfungsbehörde weiter zu arbeiten. Angenommen wird die nachstehende Vorlage wohl schwerlich, nach den Absichten der Kommission, angenommen werden, daß die Katholiken von Wisconsin sich nicht für den Weg setzen, meint hierzu der "Wanderer".

St. Peters Kolonie.
Am Freitag den 10. März Mittags 2 Uhr wird im Schulsaal in Bruno eine Versammlung stattfinden welche die Organisation einer Farmer Vereinigung oder (Grain Growers Association). Es werden einige Sprecher zugegen sein und ist jedermann herzlich eingeladen.
Peter Hoffmann.
H. Bohner der seit mehr als einem Jahre sich in Montana und British Columbia aufgehalten hat, ist wieder nach Waton auf sein Land zurückgekehrt mit der Absicht permanent zu bleiben.
Es verlautet, daß das gegenwärtige Roundhouse zu Humboldt mit Beginn des Frühjahrs um 10 neue Lokomotivhande vergrößert werden wird.
Eine Frühlings Feiertag Ausstellung unter den Aufsicht des Landwirtschaft-

Heubedeutung Trotz des Protestes vieler Ärzte, wurde in der Legislatur von Indiana die sog. Heubedeutung Vorlage angenommen, wonach ein jeder Mann, der ein Hochzeitsgelübde abgibt, sich einer plötzlichen Untersuchung zu unterziehen hat. Der Urheber der Bill erklärt, daß solches Gesetz angeht bei Krankheiten wie Nerven, Hysterie, Erbkrankung von Säuglingen und gewisse Frauenleiden zu vermeiden.

Die antipolnische Tendenz der amerikanischen Freimaurer. In der letzten Ausgabe von "The Catholic Herald" tritt immer wieder zu Tage. In einem vertraulichen Brief, in welchem die Gründung des "Right Light" eines neuen Freimaurer-Ordens angekündigt wird und das an den "Ehrwürdigen Meister, die Beamten und Brüder" gerichtet ist, heißt es: "Wir wünschen die Notwendigkeit zu betonen, auf der Welt zu sein gegenüber den unheimlichen und destruktiven Umtrieben unserer nimmer ruhenden Gegner - Feinde nicht nur der Freimaurerei, sondern der Freiheit unseres Landes. Damit wir, als eine Nation, nicht gezwungen sind, Armut und Unwissenheit mit ihren Folgen, der Sklaverei, zu erdulden - wie Italien, Frankreich, Portugal, Spanien und andere unglückliche Länder - oder das Ungeheuer im Kampf niederwerfen zu müssen, wie es nach einander in beiden Ländern notwendig geworden ist, mühen wir allen Freunden einer wahren Erziehung und wahrer Freiheit dringend nahe legen, sich wohl informiert zu halten und sich der Gefahr zu sein zur Beschäftigung der freihellen Grundzüge welche unser Land nun beherrschen der Welt macht - bis jetzt, aber wie lange noch? Kann jemand die Frage beantworten? Aber vorher erwägt die folgende Zustände in vielen fremden Ländern, die religiös-politischen Ursachen dieser Zustände, und ist besonders einen der vielen wohlwollenden Pläne in's Auge, der darin besteht, dieses Land mit unerschöpflichen, armen Einwanderern zu überfluten, die mit ihren Kindern in der Sklaverei des Abglaubens erhalten werden, um des Geldes willen und um die verächtliche Tugend der Beschäftigung unserer Publizität durch die sog. Partikularisten fortsetzen zu können, in denen unglückliche Kinder geleitet werden, einer Macht Ehrwürdigkeit und Gehorsam zu erweisen, die beansprucht, höher zu stehen als unsere Regierung, unser Bürgerium und unsere Freiheit." Dieses und andere Anzeichen scheinen darauf hinzuweisen, daß die Freimaurerei einen entschiedenen Angriff gegen die Partikularisten in den Staaten plant. - In der Legislatur von Wisconsin wurde vom Senator George C. Hoyt von Monomonee Falls eine Vorlage eingereicht, welche in wenigen Tagen bestimmt, daß nach dem 2. Januar 1914 alle Lehrer oder Lehrinnen, welche in Privat- oder Partikularschulen unterrichten wollen, vor einem "State Board of Examiners" eine Prüfung ablegen und bestanden haben müssen. Die Hauptkontrolle dieser Prüfungen und indirekt auch die Kontrolle der angestrebten Schulen selber wird in die Hände einer staatlichen Untersuchungsbehörde gelegt, welche auch die Prüfungsgegenstände bestimmen soll. Außerdem bestimmt die Vorlage, daß nach dem oben genannten Datum keine Klasse über 60 Kinder umfassen darf. Den Lehrern, welche vor dem 2. Jan. 1914 bereits im Dienste waren, wird gemäß gestattet, auch ohne Prüfung vor der staatlichen Prüfungsbehörde weiter zu arbeiten. Angenommen wird die nachstehende Vorlage wohl schwerlich, nach den Absichten der Kommission, angenommen werden, daß die Katholiken von Wisconsin sich nicht für den Weg setzen, meint hierzu der "Wanderer".

St. Peters Kolonie.
Am Freitag den 10. März Mittags 2 Uhr wird im Schulsaal in Bruno eine Versammlung stattfinden welche die Organisation einer Farmer Vereinigung oder (Grain Growers Association). Es werden einige Sprecher zugegen sein und ist jedermann herzlich eingeladen.
Peter Hoffmann.
H. Bohner der seit mehr als einem Jahre sich in Montana und British Columbia aufgehalten hat, ist wieder nach Waton auf sein Land zurückgekehrt mit der Absicht permanent zu bleiben.
Es verlautet, daß das gegenwärtige Roundhouse zu Humboldt mit Beginn des Frühjahrs um 10 neue Lokomotivhande vergrößert werden wird.
Eine Frühlings Feiertag Ausstellung unter den Aufsicht des Landwirtschaft-

Kirchliches.
Ettawa, Ont. Zwei Tage nach seiner feierlichen Inthronisation als Erzbischof von Ottawa hat Hrsg. Gauthier in Pembroke den hochw. S. Welinger zum Priester geweiht.
In Antigonish ist kürzlich der hochw. J. J. MacPherson, Bruder des hochw. S. P. MacPherson, des Administrators der kanadischen Diözese, gestorben.
Aus Montreal, Que. wird berichtet, daß dortselbst unter einem Altare, worauf eine Statue der sel. Jungfrau steht, in der St. Clotilde Kirche eine Wollergasse entdeckt worden ist. Hrsg. Bourassa hat der kirchlichen Obrigkeit hierüber Bericht erstattet.
St. Cloud, Minn. Im heiligen St. Raphael Hospital ist im Alter von 49 Jahren Edith C. S. W., ruhmig im Herrn entschlafen.
Am 10. März werden in der Diözese, vom hochw. P. Alfred, O. S. B. versehen unbesetzten Empfindungs Gemeinde in Leberstein-Gemeinde mit dem Dekret vom hl. Vater Papst Pius am Morgen um 7 Uhr in aller Stille 350 Kinder zur ersten hl. Kommunion zugelassen werden. Die große Kinderzahl wird ihre erste Kommunion für den heiligen Vater ansetzen und bei der Feier wird eine Kollekte erhoben, die dem Papst nebst einem Gedecktschreiben zugesandt wird.
St. Sebastian, D. S. B., von der St. Johannes-Abte mußte sich zu St. Cloud im Hospital einer Blinddarm- und Gallenstein-Operation unterziehen.
Wisconsin, W. D. - Die St. Josephs-Gemeinde in Morton Co. hat den Bau einer Kirche beschlossen, und der hochw. Bischof Wehrle hat bereits seine Genehmigung erteilt. Ein schönes Grundstück, vierzig Acres, wurde von Herrn Joh. Herz geschenkt, und mit der Sammlung eines Kaufgeldes wurde bereits begonnen. - Die von hochw. P. Vinzenz Wiger, parochiale französisch-Gemeinde von Belvidere trifft Vorbereitungen für den Bau einer Kirche. - Adams Co. wird ebenfalls der Bau einer Kirche geplant.
Grand Rapids, Mich. Hrsg. Joseph Schrems wurde kürzlich in Anwesenheit vieler Prälaten und Geistlichen zum Weihbischof der Diözese Grand Rapids konsekriert. Bischof Richter war der Konsekrator. Bischof Schrems ist unter den deutschen Katholiken des Landes wohl bekannt, und war Generalvikar von Grand Rapids.
Leavenworth, Kans. Mehr denn 200 Prälaten und Geistliche aus allen Diözesen des Landes, darunter auch die päpstliche Abbat Diomedeo Falconio, wohnen der Konsekration des neuen Bischofs John Warb, bischöflicher Seelsorger der St. Marys-Gemeinde in Kansas City, Kans., bei.
Kansas City, Mo. - Der hochw. Kardinal-Bischof Illias gab bekannt, daß die unlängst ernannten Diözesan-Kommissäre für Kirchenmusik in eine Liste von Messen, Symphonien usw. anfertigen haben, welche sowohl den Verhältnissen in der Diözese Rechnung tragen, als auch im Einklang stehen mit der Anforderung des Motu Proprio des heiligen Vaters über Kirchenmusik. Demgemäß ist auch die Aufführung von solcher Musik, die in dem von jener Kommission verfaßten Katalogen nicht enthalten ist, nach dem 4. Juni d. J. in dieser Diözese verboten. Bischof Illias befehlet ferner, daß der Gesangsunterricht, einschließlich des Gregorianischen Chores, zu den Unterrichtsfächern der katholischen Schulen gehöre, und empfiehlt besonders den

Gemeindebesuch der Kinder, vorangehend der Knaben und Ermöglichten.
Dallas, Tex. - Zum Bischof dieser Diözese hat der hl. Vater den bisherigen Administrator, Herrn Rev. J. P. Lynch, ernannt.
Natchez, Miss. - Der hochw. Hrsg. Thomas H. Smith, Bischof der Diözese Natchez, ist hier selbst gestorben. Er wurde am 18. Juni 1889 zum Bischof geweiht.
Aurora, Ill. Am 19. Febr. wurde in der St. Nikolaus Kirche das 50-jährige Jubiläum der Gründung der Gemeinde gefeiert. Es ist dies eigentlich nicht das goldene Jubiläum der Gemeinde selbst, sondern es sind 50 Jahre seit der erste Priester hierher kam um die Deutschen in der Umgegend zusammen zu bringen und eine deutsche Gemeinde zu gründen. Es war dies der hochw. Adelpforten-Pater Mueller von der St. Michaels-Kirche in Chicago. Am 15. Juli 1913 wird das goldene Jubiläum des Tages gefeiert werden, da St. Nikolaus zur selbständigen Gemeinde erhoben wurde und einen residierenden Priester erhielt in der Person des hochw. Herrn Pater's Weiskamp. Am Samstag Abend wurde das Fest eingeleitet durch das Geläute der Glocken von St. Nikolaus und am selbigen Zeit kam der hochw. Bischof P. J. Muldoon von Rockford hier an, um die Feiern zu eröffnen am Sonntag zu leiten.
Augsburg, Bayern. Generalvikar der Diözese Augsburg, Dr. Göbl, wurde zum Weihbischof der Diözese ernannt. Er ist geboren am 24. Mai 1854, die Priesterweihe empfing er 1877, Domkapitular wurde er 1891 und Generalvikar 1901.
Langres, Frkch. An Stelle des resignierten Bischofs Persher wurde der Pater von Galais, Hrsg. Debout zum Bischof von Langres, Nord-Frankreich, Hrsg. Willes, ist gestorben im Alter von 75 Jahren.
Rom. Der Provinzial der lombardischen Ordensprovinz Kapuziner Camillus Carrara wurde zum ersten Vikar von Cremona mit der Bischofswürde ernannt.

Korrespondenzen.
Annahme in Sask., den 3. März 1911.
Berter St. Peters Bote!
Freudig überrascht hat mich deine erste Nummer vom 8. Jahrgang. Jetzt bist du aber in deinem neuen Kleide ein ganz fester Bursche, und gesund und kernig bist du auch. Aus dir kann noch was werden. Was mir an dir gefällt, ist insbesondere dein festes Auftreten, da mir als Bayer selber eine kräftige Sprache eigen ist.
Auch ich bin deiner Ansicht, daß den Columbusrittern ganz ordentlich die Leviten verlesen werden sollten und wenn der hl. Vater in Rom sie aufheben oder als eine einfache weltliche Versicherungs-Gesellschaft erklären würde, so würde er ein gutes Werk tun. Es wundert mich sehr, daß Herr L. Eck aus Greta, der auf dem Katholikentag in Winnipeg in 1909 eine so vortreffliche und durchweg gediegene Rede gehalten hat über die Manitoba Schulfrage, sich in der jüngsten Nummer der "West Canada" als Verteidiger der Columbusritter hervortut. Jedemfalls ist der Herr über die Praktiken und Tendenzen seines Ordens weniger unterrichtet, als über die Schulfrage seiner Provinz. Auch scheint die "West Canada" nur die Columbusritter von Winnipeg und Regina zu kennen und diese bloß so von ungefähr, nicht aber den eigentlichen Orden selbst, sonst würde sie nicht behaupten, der "St. Peters Bote" hätte zu viel gesagt. Ich bin der festen Überzeugung, daß sich die Columbusritter früher oder später den Freimaurern in die Arme werfen werden. Man nennt sie ja jetzt schon die "katholischen Freimaurer". Unter den Mitgliedern des Ordens befinden sich die Elts und Mitglieder anderer germanischen Gesellschaften. Sie haben schon öfters ihre Versammlungen in Freimaurer-Hallen abgehalten und selbst Freimaurer-Insignien getragen. Wie oft kamen die Herren nicht in Streit mit ihren Seelsorgern - mit ihren Seelsorgern als Mitgliedern des Ordens und

mit ihren Seelsorgern als Nichtmitgliedern? Die "West Canada" schreibt: "Der Orden als solcher ist eine große und dauernde Verdienste." Welches sind denn diese Verdienste? Erwa der Fond von 50,000 Dollars für den Professorenschul der amerikanischen Geschichte an der kath. Universität von Washington, oder die 500,000 Dollars, die gesammelt werden sollen für dieselbe Universität, die aber noch nicht gesammelt sind? Diesen Fond hätte Herr Carnegie vielleicht auch gestiftet, wenn man ihn dazu erjucht hätte. Ich bin bereit, ganz gehörig in das Netz der Columbusritter hineinzuleuchten, wenn der Redakteur des "St. Peters Bote" mir die Erlaubnis dazu erteilt, denn ich habe dem Treiben derselben schon seit Jahren zugehört.
Achtungsvoll
Rigilans.

Bruno, den 6. März 1911
Berter St. Peters Bote!
Herrn nach dem Schmatz war Besinnung des Volksvereins Ortsgruppe Bruno, Debatte über die Frage: "Soll in der Schule Religion gelehrt werden."
Die Herren Hargrett und König hatten die Negative und Herr Peter Schwingamer die Affirmative. Beide Seiten brachten gute Argumente, um ihren Standpunkt zu beweisen. Es war schwierig zu entscheiden, wer seine Sache am besten verfochten hatte. Herr Schwingamer wurde als Sieger erklärt.
Die nächste Debatte findet statt in Mai. Die zu behandelnde Frage ist: "Soll ein Katholik eine kath. Zeitung halten?"
Die Herren Const. Fomisch und Herman Hamm werden zu beweisen suchen, daß es eines Katholiken Pflicht ist, eine kath. Zeitung zu halten und aufmerksam zu lesen. Als Gegner werden die Herren Peter F. Kramer und Anton König auftreten.
Die nächste regelmäßige Versammlung wird am 6. April nach dem Hochamt abgehalten werden.
Herr Knote welcher am Freitag schwer erkrankt war, ist wieder auf dem Wege der Besserung. Auch das neun Monate alte Kind des Franz Fischer, welches gefährlich krank war, ist nun wieder etwas besser.
Wie verlautet hat Herr Schulze sein Maß nengekürzt an die Gebrüder Fischer verkauft.
Corr.

Leofeld, Sask. 2. März 1911
Berter St. Peters Bote!
In den letzten paar Wochen gab es in Leofeld zahlreiche Geburten und Tufen und man darf den Leofeldern mit Recht dazu gratulieren. So kehrten bei den jungen Familien von Mathias Speer, Paul Angel, Joseph Wolters, desgleichen in der Familie von Karl Zimmeth, und Peter Schindler abermal ein munteres Mädchen ein und Herr Jakob Weiskamp erhielt einen hübschen Knaben als 13. Sprößling unter den Erbenden. Er erhielt in der Taufe den Namen des Vaters Jakob mit dem Vornamen Johann. Noch kurz vor der hl. Fastenzeit ließen sich 2 junge Paare in der Pfarrkirche zu Profekt in den hl. Ehestand aufnehmen. Die Namen der Glücklichen sind Peter Coumont von Dana mit Marie Hoffmann von Leofeld, welche am Montag den 27. Febr. von hochw. P. Mathias getraut wurden und Peter Jorgenson mit Christiana Daker, beide von Leofeld, welche am Dienstag den 28. Febr. den Bund fürs Leben schlossen. Deren Paaren viel Glück zum Bunde!
Herr Peter Jorgenson, der erst im Laufe des letzten Sommers aus den Staaten hier in Canada ankam und Land hier ankaufte, um sich darauf häuslich einzurichten, war bis zu seiner Ankunft bisher ein Anhänger der Baptistenkirche. Seine Eltern kommen aus Dänemark. Nachdem er sich hier nach gründlichem Unterricht von der Wahrheit der katholischen Kirche überzeugt hatte, ließ er sich vom Seelsorger von Leofeld in deren Schoß aufnehmen. Dies geschah am Montag den 27. Febr. 1911 und so konnte der Glückliche am darauffolgenden Tage gemeinschaftlich mit seiner jungen Frau die heiligen Sakramente des Altars und der Ehe empfangen. Möge der liebe Gott dem doppelglücklichen die Gnade und Kraft geben bis an sein letztes Ende als treues Kind der Kirche zu leben!
Eine angenehme Überraschung wurde dem hochw. P. Mathias von Leofeld

von einigen seiner kleinen Schulkinder zu seinem Namenstag am 24. Februar. Als er sich am Morgen Tages von seinem Offizierzimmer in Hauskabel begab, um die hl. Messe zu lesen, da stand die kleine Schaar wie Daten aufgestellt und feucht gefleht. Jedes mit einem prachtvollen Blumenkranz und wertvoller Stütze die von großem Fleiß zeigten. Wenigen herzlichen Worten drückte ihm ihre Glückwünsche aus und er dankte als Fortsetzung das schöne Leben an, das wir hier wegen seines Lebens und Segens, Wohlergehens Dir vom Himmel zu ersehnen!

1) Teurer Vater, wir erheben heute an diesem frohen Tag, Uns in Liebe zu vereinen, Und wie es die Kraft vermag. Mit Gehang und mit Gebeten Freudig bent vor Gott zu treten. Heil und Segen, Wohlergehens Dir vom Himmel zu ersehnen!

2) Gottes Segen dir zum Lohne Werde treuer Vater dir, Ernte einst vor Gottes Thron Seligkeiten für und für. Glück und Segen lauge Lebens Wele dir reichlich geben. Der die guten Taten zählt Was er zuzugt, treulich hält.

Nach Beendigung des Gesanges die Ueberzeugung der Gesungen. Sichtlich gerührt von der treuen hingänglichkeit und Liebe seiner Kirsche der so gebrachte und bescheit forger einige herzliche Worte des Dankes und der Erkenntlichkeit an die Kirchengemeinde unter anderem: Ich habe nicht genoußt, daß ich so brave Kinder habe. Der liebe Gott möge euch Liebe und Güte vergelten. Bereit anständig für mich im hl. Meßopfer ich beste für euch, damit wir einmal zusammen in den Himmel kommen große Heilige werden. Als bei der Bekehrung durite die kleine Schaar ihrem Seelsorger zu Mittag speisen Das verfolge sie in eine ganz überliche Stimmung. Zudem hatte die sorgte Hauswirtschaf eines Vaders bereit und sie verstand es meisterlich die Kleinen durch unschuldige Kinderspiele in recht heiterer Stimmung halten. Gewiß wünschten sie nun, der Namenstag des Priesters recht wiederkehrte. Ohne Zweifel können manche Erwochzene an solchen Tagen von Kindern recht nützliche Belehrung und Erbauung holen.

Durch die emigen Bemühungen Herr. Klara Jagen sigen diese Kinder in der hl. Fastenzeit während der heitung des Kreuzweges recht erbaulich das "Stabat Mater" und an Fastengefänge. Der liebe Gott sicherlich an dem Gänge der Kleinen seine Freude und hört sie gerne mit her wie die Großen, die oft nur zu groß sein wollen.

Etwas verdient von Leofeld noch erwähnt zu werden. Leofeld hat eine recht brave, großmütige und weitgottliebende Seelen. Das zeigt die Verschönerung des Gotteshauses, daselbst im Laufe des letzten Jahres erfahren hat, und im heurigen Jahre so Gott will, noch weiter erfahren hat. So hat die Kirche durch die Gabe einer Person zwei schöne Schenkungen auf letzte Weihnacht erhalten. Durch eine andere Person sind die tenaltäre und Kommunionstisch vergieret und vergoldet worden. Es liegen gemalte Kirchenfenster besetzt und verschafften goldene Antependien die Altäre. O ja, es ist etwas großes um die reine Gottesliebe. Ist sehr erfreulich und sie kann viel tun!

Grund
Verbessertes und vollständiges Grundeigentum promptest besorgt. F. J. VOSSEN, j

Das Dekret des Heiligen über die erste hl. Kommunion Herrn Bischofs Albert Pascal kann für 5 Cent per Stück in Druckerei des St. P.

ren Seelsorgern als Nicht-... Die „West Canada“... Der Orden als solcher... Welche sind denn...? Welche sind denn...? Welche sind denn...?

von einigen seiner kleinen Schulkinder zu seinem Namenstag am 24. Febr. bereitet. Als er sich am Morgen jenes Tages von seinem Offizierszimmer in die Hauskammer begab, war die hl. Messe zu lesen, da stand die kleine Schar wie Soldaten aufgestellt und feierlich gekleidet da.

1] Teurer Vater, wir erscheinen heut an diesem frohen Tag, Uns in Liebe zu vereinen, Und wie es die Kraft vermag, Mit Geduld und mit Gebeten, Freundlich den Gott zu treten, Heil und Segen, Wohlergehen, Dir vom Himmel zu erbitten.

2] Gottes Segen dir zum Lohn, Werde treuer Vater dir, Ernte einst vor Gottes Thron, Seligkeiten für und für, Glück und Segen langes Leben, Wo er dir reichlich geben, Der die guten Taten zählt, Was er jagt, treulich hält.

Nach Beendigung des Gesanges folgte die Ueberreichung der Geschenke. Sichtlich gerührt von der treuen Anhänglichkeit und Liebe seiner Kinder sprach der so geehrte und besungene Seelsorger einige herzliche Worte des Dankes und der Erkenntlichkeit an die Kinder.

Er sagte unter anderem: Ich habe gar nicht gewußt, daß ich so brave Kinder habe. Der liebe Gott möge euch eure Liebe und Güte vergelten. Viel recht andächtig für mich im hl. Mesopfer und ich bete für euch, damit wir einmal alle zusammen in den Himmel kommen und große Heilige werden.

Als besondere Belohnung durfte die kleine Schar mit ihrem Seelsorger zu Mittag speisen. Das verlegte sie in eine ganz überglückliche Stimmung. Zudem hatte die besorgte Haushälterin seines Wadwert gebackt und sie verstand es meisterhaft, die Kleinen durch unschuldige kindliche Spiele in recht heiterer Stimmung zu halten.

Durch die emigen Bemühungen von Fr. Clara Hogan singen diese Kinder in der hl. Fastenzeit während der Abbetung des Kreuzweges recht erbaulich das „Stabat Mater“ und andere Fastenlieder. Der liebe Gott hat sicherlich an dem Gesange der Kleinen seine Freude und hört sie gerne und lieber wie die Großen, die oft nur zu gerne zu groß sein wollen.

Etwas verdient von Leopold noch erwähnt zu werden. Leopold hat einige recht brave, großmütige und wirklich gottliebende Selen. Das zeigt die Verschönerung des Gotteshauses, die daselbst im Laufe des letzten Jahres erfahren hat, und im heurigen Jahre, so Gott will, noch weiter erfahren wird.

So hat die Kirche durch die Großmütigkeit einer Person zwei schöne Schutzengelstatuen auf letzte Weihnacht erhalten. Durch eine andere Person sind die Seitenaltäre und Kommunionbank schön verzieren und vergoldet worden. Andere ließen gemalte Kirchenfenster besorgen und verschafften goldene Antependien für die Altäre. O ja, es ist etwas sehr großes um die reine Gottesliebe. Sie ist sehr erfindlich und sie kann sehr viel tun!

Corr. Peter Jorgensen, der erst im letzten Sommer aus den U.S. hier in Canada ankam und hier anlangte, um sich baron einzurichten, war bis zu seiner Abreise ein Anhänger der Papen. Seine Eltern kommen aus dem katholischen Erbe überzeugt er sich von Seelsorgern von deren Schoß aufnahmen. Das am Montag den 27. Febr. so konnte der Glückliche am folgenden Tage gemeinschaftlich jungen Braut die heiligen Sakramente Altars und der Ehe empfangen. Der liebe Gott dem doppligen die Gnade und Kraft an sein letztes Ende als treuer Kirche zu leben!

Grundeigentum!
Verbessertes und wildes Farmland, ebenso städtisches Grundeigentum zu verkaufen. Anleihen promptest besorgt. Feuer- und Lebensversicherung.
Deffentlicher Notar.
F. J. VOSSER, jr. - WATSON, SASK.

Das Dekret des Heiligen Vaters Papst Pius X. über die erste hl. Kommunion und der Hirtenbrief unseres hochw. Herrn Bischofs Albert Pascal, O. M. J., über denselben Gegenstand kann für 5 Cent per Stück in Heftform bezogen werden von der Druckerei des St. Peters Bote, Münster, Sask.

Ausland.

Schluß von Seite 1.

sich auf die Religion beziehen, verwerfen. Die provisorische Regierung hat offiziell angekündigt, daß die Parlaments-Wahlen Ende April stattfinden sollen; das genaue Datum wird in einigen Tagen bekannt gegeben werden. Um bis dahin Ruhe und Ordnung zu erhalten, dürfte eine militärische Diktatur unter Macacho eingeführt werden.

St. Petersburg, Rußland. Einem Berichte aus Harbin zufolge hat das von der Hungersnot befallene Territorium sich weiter ausgedehnt, so daß jetzt schon mehr als 2,500,000 Menschen dem Hungertode preisgegeben sind, wenn nicht sofortige, umfassende Hilfe geleistet wird. Der Hungerdiktator liegt in den nördlichen Teilen der Provinzen Kiang-Su und An Hui. Die Heulenpest marschiert, diesem letzten Bericht zufolge, immer weiter südlich. Die tanende Flutdiktatur aus der Mandchurie haben die Seuche nach der Provinz Schantung verschleppt und einzelne Fälle sind schon am Golf von Persien entdeckt worden. Die Krankheit tritt in ihrer furchtbarsten Form auf. Wer erkrankt, ist so gut wie dem Tod verfallen, der in der Regel schon nach fünf bis sechs Stunden eintritt. Die Pest hat namentlich in der südlichen Mandchurie furchtbar gehauert. Große Dörfer von 1200 bis zu 2000 Einwohnern sind radikal ausgestorben, und es gibt Niemanden, der es wagen würde, die Leichen zu beerdigen oder zu verbrennen, aus Furcht, selbst angesteckt zu werden.

Das Auswärtige Amt kündigt an, daß Chinas Antwort auf vier der sechs Punkte in der russischen Note betreffs des Vertrages von 1881 völlig befriedige und daß die anderen zwei Punkte leicht geregelt werden können. Es wird hinzugefügt, daß nicht geplant ist, weiteren Druck auf China auszuüben, und daß man die Idee einer militärischen Demonstration fallen ließ.

Fatales Versehen.
In einer Druckerei, in der neben der Tageszeitung gleichzeitig ein Kochbuch gedruckt wurde, kam durch ein Versehen des Metteurs ein Teil von einem Küchenrezept in den Missionärsbericht eines Kongomissionärs. Durch die fatale Verwechslung erhielt der Bericht folgenden Wortlaut:
„Die Missionäre berichten, daß das Missionärswerk einen guten Fortgang nimmt. Seit drei Jahren haben sie bereits festen Fuß gefaßt, und selbst bis zu den großen Regentämmen am Äquator drangen einige Patres vor. Ihr Augenmerk richteten sie hauptsächlich darauf, kleine Negerkinder zu taufen. Die beste und leichteste Art, sie recht weidlich zu machen, ist, man schlägt sie so lange, bis das Fleisch ganz mürbe und zart geworden ist; dann schüttet man Fleischbrühe und etwas weißen Pfeffer darüber, legt sie in eine Bratpfanne und läßt sie langsam schmoren; dann werden sie in kleine Stücke geschnitten und durch ein Sieb getrieben; darauf köcht man sie noch einmal zwei bis drei Stunden bei mäßigem Feuer. Mit Gottes Gnade werden einmal aus ihnen brauchbare Christen heranblühen, die ihrerseits wieder andere gewinnen und erziehen helfen.“

Corr. Sie waren beide noch jung und erst wenige Jahre verheiratet. Es war eine Ehe aus Liebe. Er, ein stattlicher Mann, gebildet, oder richtiger gelagert, etwas von Bedanterie angehaucht, in seinem Fache tüchtig und schaffinnig, im übrigen eher wenig weltlich, nicht sehr praktisch und ein leidenschaftlicher Freund der Wahrheit. Sie war hübsch, grazios, lebhaft, von heiterem Temperament, gutheilig, im Wesen ein wenig spielerisch, weich und nachgiebig und ziemlich stark der momentanen Stimmung unterworfen. Sie war sehr empfänglich für lebenswürdige Worte und recht empfindlich gegen scharfen Ton und tadelnde Kritik. Also alles in allem bildeten sie ein Paar, wie es sehr häufig zu finden ist, eines der vielen Normalmenschen-Paare, denen man im Leben unheimlich oft begegnet, und deren Ehe fast durchgehend das Idealbild bietet: nemica Sonnenschein und ziemlich viel Regen. Bei dem Paare aber, von dem wir erzählen wollen, lagen die Dinge ein wenig anders. Es gab Stellen, wenig Vornehm und beinahe gar keinen Sonnenschein. Die junge Frau machte ein trübseliges Gesicht, war oft zum Weinen geneigt, und mande Freunde waren verführt, sie zu den „unverstandenen“ Frauen zu zählen. Er in Wirklichkeit hatte sie nichts Missethätiges und nichts „Dämonisches“ in sich; sie war eine einfache Seele und hatte ein einfaches, warmes Herz. Es erging ihr nur wie vielen anderen Frauen: ihr Mann hatte keine Ahnung davon, welche einfachen menschlichen Bedürfnisse in ihrem Herzen lebten. Als sie noch verlobt waren, betrug er sich wie alle männlichen Verlobten. Er war anlant, er schwärmte über hübsche ihrer Schönheit, ihre Grazie — er fand alles an ihr reizvoll und liebenswürdig. Nachdem sie aber geheiratet hatten, fand er alle guten Eigenschaften, die sie besaß, selbstverständlich und hielt es nicht für nötig, darüber zu sprechen. Er liebte sie herzlich und innig — aber dies hielt er ebenfalls für selbstverständlich. Wenn sie ihn lobte, wenn sie ihr Verhalten darüber ausdrückte, daß er sich in seinem Verufe in viel abmühte, wenn sie seinen Geist bewunderte und sonst alles Gute an ihm fand, nahm er es gleichfalls als eine Selbstverständlichkeit entgegen. Aber es kam ihm nicht in den Sinn, Gleiches mit Gleichem zu erwidern und auch sie zu loben und ihr zu sagen, wie hübsch und lieb und gut und tüchtig sie sei und daß sie schöner und besser sei als andere Frauen. Denn er war, wie gesagt, ein harter Freund der Wahrheit. Darum sagte er ihr die „Wahrheit“, wenn er etwas an ihr aussetzen oder sonst irgendwas zu bemängeln hatte. Aber die andere Wahrheit, daß er sie noch immer liebte, daß sie viele liebenswürdige Eigenschaften hatte, verschwieg er; denn das hatte er ja schon als Bräutigam gesagt; als geliebter Mann darf man sich doch nicht wiederholen. Ihre Seele aber dürstete nach diesen freundlichen, anerkennenden Worten. Wir alle dürsten ja nach Anerkennung, jeder in seiner Weise. Er aber glaubte, daß er seiner Manneswürde Abtrag thun könnte, wenn er „wie ein Hoch“ bei seiner eigenen Ehefrau „Süßholz raseln“ würde. Aus der jungen lebensfrohen Frau ist eine grämliche, effigante Dame geworden. Fand sie in ihrem Bekanntenkreise aber einmal ein Mann, der sie, freundliche Worte für sie hat, so leuchtete ihr Gesicht plötzlich auf, und ein Abglanz früherer Schönheit erstrahlte auf ihren Zügen. Es dürfte so manche Ehe geben, die einen ähnlichen Weg nimmt. Man sagt, man solle von dem Ehemann nicht verlangen, daß er so anlant sei wie ein Bräutigam. Aber jede Frau hat das Recht auf Lebenswürdigkeit, gute und nützliche Lebensworte, die ihr die Gemüthsruhe geben, daß sie dem Gatten vielleicht besser gefalle als andere Frauen. Denn wie schon bemerkt: Wir alle dürsten nach Lob und Anerkennung.

— Darum. „Die Sterblichen haben Sie wenig natürlich geliebt.“ — Junger Schauspieler: „Das ist schon möglich, ich hab' das nämlich im Leben noch nie mitgemacht.“

— Kinder und Elchen hat zu viel Schokolade gegessen. Bald stellten sich auch die Folgen ein. — Mutter: „Nagel sie, mir ist der Magen übergelaufen!“

— Offen. Dame zum Lehrer: „Sie haben heute meinen Sohn geprügelt, bedenken Sie, er besitzt das Heils-Prädikat!“ Lehrer: „Trotz dieses Prädikats ist er ein verdorrenes Subjekt.“

— Entsprechend. Reisender: „Donnerwetter, die belegten Brötchen sind aber furchtbar klein!“ Bahnwirth: „Die Büge halten hier auch meist nur eine halbe Minute!“

— Eines und Falls. Verlobt dich der Echtheit Bedingung. Zuvor bedenkst dich recht: Die Echtheit kann häufig falsch sein; Die Falschheit ist immer echt!

Sie und er.

Sie waren beide noch jung und erst wenige Jahre verheiratet. Es war eine Ehe aus Liebe. Er, ein stattlicher Mann, gebildet, oder richtiger gelagert, etwas von Bedanterie angehaucht, in seinem Fache tüchtig und schaffinnig, im übrigen eher wenig weltlich, nicht sehr praktisch und ein leidenschaftlicher Freund der Wahrheit. Sie war hübsch, grazios, lebhaft, von heiterem Temperament, gutheilig, im Wesen ein wenig spielerisch, weich und nachgiebig und ziemlich stark der momentanen Stimmung unterworfen. Sie war sehr empfänglich für lebenswürdige Worte und recht empfindlich gegen scharfen Ton und tadelnde Kritik. Also alles in allem bildeten sie ein Paar, wie es sehr häufig zu finden ist, eines der vielen Normalmenschen-Paare, denen man im Leben unheimlich oft begegnet, und deren Ehe fast durchgehend das Idealbild bietet: nemica Sonnenschein und ziemlich viel Regen.

Bei dem Paare aber, von dem wir erzählen wollen, lagen die Dinge ein wenig anders. Es gab Stellen, wenig Vornehm und beinahe gar keinen Sonnenschein. Die junge Frau machte ein trübseliges Gesicht, war oft zum Weinen geneigt, und mande Freunde waren verführt, sie zu den „unverstandenen“ Frauen zu zählen. Er in Wirklichkeit hatte sie nichts Missethätiges und nichts „Dämonisches“ in sich; sie war eine einfache Seele und hatte ein einfaches, warmes Herz. Es erging ihr nur wie vielen anderen Frauen: ihr Mann hatte keine Ahnung davon, welche einfachen menschlichen Bedürfnisse in ihrem Herzen lebten.

Als sie noch verlobt waren, betrug er sich wie alle männlichen Verlobten. Er war anlant, er schwärmte über hübsche ihrer Schönheit, ihre Grazie — er fand alles an ihr reizvoll und liebenswürdig. Nachdem sie aber geheiratet hatten, fand er alle guten Eigenschaften, die sie besaß, selbstverständlich und hielt es nicht für nötig, darüber zu sprechen. Er liebte sie herzlich und innig — aber dies hielt er ebenfalls für selbstverständlich. Wenn sie ihn lobte, wenn sie ihr Verhalten darüber ausdrückte, daß er sich in seinem Verufe in viel abmühte, wenn sie seinen Geist bewunderte und sonst alles Gute an ihm fand, nahm er es gleichfalls als eine Selbstverständlichkeit entgegen. Aber es kam ihm nicht in den Sinn, Gleiches mit Gleichem zu erwidern und auch sie zu loben und ihr zu sagen, wie hübsch und lieb und gut und tüchtig sie sei und daß sie schöner und besser sei als andere Frauen. Denn er war, wie gesagt, ein harter Freund der Wahrheit. Darum sagte er ihr die „Wahrheit“, wenn er etwas an ihr aussetzen oder sonst irgendwas zu bemängeln hatte. Aber die andere Wahrheit, daß er sie noch immer liebte, daß sie viele liebenswürdige Eigenschaften hatte, verschwieg er; denn das hatte er ja schon als Bräutigam gesagt; als geliebter Mann darf man sich doch nicht wiederholen.

Ihre Seele aber dürstete nach diesen freundlichen, anerkennenden Worten. Wir alle dürsten ja nach Anerkennung, jeder in seiner Weise. Er aber glaubte, daß er seiner Manneswürde Abtrag thun könnte, wenn er „wie ein Hoch“ bei seiner eigenen Ehefrau „Süßholz raseln“ würde. Aus der jungen lebensfrohen Frau ist eine grämliche, effigante Dame geworden. Fand sie in ihrem Bekanntenkreise aber einmal ein Mann, der sie, freundliche Worte für sie hat, so leuchtete ihr Gesicht plötzlich auf, und ein Abglanz früherer Schönheit erstrahlte auf ihren Zügen.

Es dürfte so manche Ehe geben, die einen ähnlichen Weg nimmt. Man sagt, man solle von dem Ehemann nicht verlangen, daß er so anlant sei wie ein Bräutigam. Aber jede Frau hat das Recht auf Lebenswürdigkeit, gute und nützliche Lebensworte, die ihr die Gemüthsruhe geben, daß sie dem Gatten vielleicht besser gefalle als andere Frauen. Denn wie schon bemerkt: Wir alle dürsten nach Lob und Anerkennung.

— Darum. „Die Sterblichen haben Sie wenig natürlich geliebt.“ — Junger Schauspieler: „Das ist schon möglich, ich hab' das nämlich im Leben noch nie mitgemacht.“

— Kinder und Elchen hat zu viel Schokolade gegessen. Bald stellten sich auch die Folgen ein. — Mutter: „Nagel sie, mir ist der Magen übergelaufen!“

— Offen. Dame zum Lehrer: „Sie haben heute meinen Sohn geprügelt, bedenken Sie, er besitzt das Heils-Prädikat!“ Lehrer: „Trotz dieses Prädikats ist er ein verdorrenes Subjekt.“

— Entsprechend. Reisender: „Donnerwetter, die belegten Brötchen sind aber furchtbar klein!“ Bahnwirth: „Die Büge halten hier auch meist nur eine halbe Minute!“

— Eines und Falls. Verlobt dich der Echtheit Bedingung. Zuvor bedenkst dich recht: Die Echtheit kann häufig falsch sein; Die Falschheit ist immer echt!

— Der Mann wurde gerufen und der Fremde fragte ihn: „Welches ist der niedrigste Preis, den Sie für dieses Buch nehmen würden?“ — „Ein und ein viertel Dollar.“ — „Ein und ein viertel Dollar?“ — „Ja, und ein viertel Dollar!“ — „Aber Ihr Commis forderte doch sieben nur einen Dollar?“ — „Das ist richtig,“ sagte Franklin, „und es wäre profitabler für mich gewesen, den Dollar zu nehmen, als meine Arbeit zu verlassen.“

Der Mann schien überaus zufrieden zu sein, aber da er das Gespräch auf seine Weise zu beenden wünschte, sagte er: „Nun also, bitte, laßen Sie mir den geringsten Preis dieses Buches.“ — „Anderthalb Dollar.“ — „Anderthalb!“ — „Aber Sie boten es mir ja soeben für ein und ein viertel an.“ — „Ja,“ sagte Franklin ruhig, „und diesen Preis hätte ich lieber genommen als jetzt anderthalb Dollar.“ — Der Mann konnte sein Geld nicht auf den Tisch, nahm sein Buch und verließ den Laden um eine heilsame Lektion reich: ein Meister hatte ihn die Kunst gelehrt, Zeit in Geld und in Weisheit umzumünzen. Zeiterschwender gibt es überall im Lebenslauf.

Die Tage kommen zu uns als verheißene Freunde, in unsicherer Hand unschätzbare Gaben mit sich führend; wenn wir aber ihre Geschenke nicht annehmen, so tragen sie dieselben auf Nimmerwiedersehen fort. Wohl bringt nun jeder neue Morgen neue Gaben; verfaulmen wir aber die Annahme der geliebten, so werden wir allmählich unfähig, die heutigen zu erkennen und zu genießen. Es ist ein meiser Spruch, der da sagt, daß „verlorner Reichtum durch Freizüg und Spararbeit, verlorenes Wissen durch Studium, verlorene Gesundheit durch Mühseligkeit und Mühseligkeit durch Mühseligkeit werden können, — daß aber verlorene Zeit für immer verloren ist.“

Benutzung müßiger Zeit.

„Wieviel kostet dieses Buch?“ fragte ein Mann, nachdem er wohl eine Stunde lang in Benjamin Franklin's Buchhandlung in Büchern schlüpfert hatte. — „Einen Dollar.“ — „Wiederholte der Verkäufer. — „Einen ganzen Dollar?“ — „Wiederholte der Mann. — „Könnte ich es nicht vielleicht billiger bekommen?“ — „Ein Dollar ist der Preis,“ war die Antwort. Der unentschlossene Käufer sah sich die lässlichen Bücher noch ein wenig länger an und fragte dann: „Herr Franklin zu sprechen?“ — „Ja,“ sagte der Commis, „er ist in der Druckerei, aber er ist sehr beschäftigt.“ — „Ich möchte ihn doch gerne sehen,“ meinte der Mann.

Der Besucher wurde gerufen und der Fremde fragte ihn: „Welches ist der niedrigste Preis, den Sie für dieses Buch nehmen würden?“ — „Ein und ein viertel Dollar.“ — „Aber Ihr Commis forderte doch sieben nur einen Dollar?“ — „Das ist richtig,“ sagte Franklin, „und es wäre profitabler für mich gewesen, den Dollar zu nehmen, als meine Arbeit zu verlassen.“

Der Mann schien überaus zufrieden zu sein, aber da er das Gespräch auf seine Weise zu beenden wünschte, sagte er: „Nun also, bitte, laßen Sie mir den geringsten Preis dieses Buches.“ — „Anderthalb Dollar.“ — „Anderthalb!“ — „Aber Sie boten es mir ja soeben für ein und ein viertel an.“ — „Ja,“ sagte Franklin ruhig, „und diesen Preis hätte ich lieber genommen als jetzt anderthalb Dollar.“ — Der Mann konnte sein Geld nicht auf den Tisch, nahm sein Buch und verließ den Laden um eine heilsame Lektion reich: ein Meister hatte ihn die Kunst gelehrt, Zeit in Geld und in Weisheit umzumünzen. Zeiterschwender gibt es überall im Lebenslauf.

Die Tage kommen zu uns als verheißene Freunde, in unsicherer Hand unschätzbare Gaben mit sich führend; wenn wir aber ihre Geschenke nicht annehmen, so tragen sie dieselben auf Nimmerwiedersehen fort. Wohl bringt nun jeder neue Morgen neue Gaben; verfaulmen wir aber die Annahme der geliebten, so werden wir allmählich unfähig, die heutigen zu erkennen und zu genießen. Es ist ein meiser Spruch, der da sagt, daß „verlorner Reichtum durch Freizüg und Spararbeit, verlorenes Wissen durch Studium, verlorene Gesundheit durch Mühseligkeit und Mühseligkeit durch Mühseligkeit werden können, — daß aber verlorene Zeit für immer verloren ist.“

„D, es fehlen nur noch fünf oder zehn Minuten bis zum Essen; es ist keine Zeit, noch etwas anzufangen!“ — „Wie oft hört man das im Familienkreise! Aber wie klein sind die Spannen Zeit, aus welchen von armen Ansehen unsterbliche Monumente aufgebaut worden sind! Gerade diejenigen Stunden, die man achlos weggemworfen und verschwendet hat, hätten möglicherweise unseren Mißerfolg verhindert.“

Welche Wunder sind vollbracht worden in „höchst einer Stunde!“ Eine Stunde täglich würde einen Mann von mäßiger Begabung in den Stand setzen, sich eine ganze Wissenschaft zu eigen zu machen; eine Stunde täglich würde aus einem Unwissenden in zehn Jahren einen Wohlunterrichteten machen; in höchst einer Stunde könnte ein Jüngling oder ein Mädchen aufmerksam ganze Seiten lesen oder siebenhundert Seiten — also achtzehn Bände — in einem Jahr. Eine Stunde täglich könnte ein bloßes Wegetieren in ein nützliches, stilles Leben verwandeln — könnte einen unbekanntem Menschen zu einer Berühmtheit, einen nutzlosen zu einem Wohlthäter der Menschheit machen. Welche Möglichkeiten bergen sich da nicht in den zwei, vier, ja sechs Stunden täglich, die die Jugend fortals im Wunsch nach Vergnügen und Abwechslung hinwirft!

Müßiger Polizist.

Bei einem Hochwasser in Schlesen wurde in einem größeren Dorfe der höchste Wasserstand an einzelnen Häusern vorläufig mit einem Kreisstrich markirt. Nach einiger Zeit erhielt der biedere Dorfpolizist den Auftrag, die vorläufigen Marken mit rother Farbe zu streichen und das Datum hinzuzufügen. Wie erhaunt ist man aber, als man die rothen Marken bedeutend höher angebracht sieht! Der Polizist wird von dem Bürgermeister zur Rede gestellt und erwidert pfiffig: „Ich hab halt awing höher gemolt, daß de verfluchten Jungen nit wegstrogen können.“

— Vor Gericht. „Warum haben Sie dem Huber Nazi eine Ohrfeige gegeben?“ — „Er hat zu mir gesagt: 'war' a' Kad, weil' i' immer die Hand' in der Hofstad'n hatt' — und da hab' i' halt nacha' raus'han.“

— Täufung. „Von meinen vier Schwiegertöchter heißt einer Sommer, einer Herbst, einer Winter.“ — „Und der vierte heißt natürlich Frühling?“ — „Nein — es ist zu sommlich — der vierte heißt Leberwurst.“

— Der Mann wurde gerufen und der Fremde fragte ihn: „Welches ist der niedrigste Preis, den Sie für dieses Buch nehmen würden?“ — „Ein und ein viertel Dollar.“ — „Ein und ein viertel Dollar?“ — „Ja, und ein viertel Dollar!“ — „Aber Ihr Commis forderte doch sieben nur einen Dollar?“ — „Das ist richtig,“ sagte Franklin, „und es wäre profitabler für mich gewesen, den Dollar zu nehmen, als meine Arbeit zu verlassen.“

Sämereien.
Wir werden in diesem Frühjahr einen größeren Vorrat von frischen Feld- und Garten-Sämereien auf Lager haben, als je zuvor. Sie werden Ihnen nicht mehr kosten, als wenn Sie in Winnipeg kaufen. Holen Sie sich unsere Preise für Formalin und Blaustein.
G. T. Wallace, Droguist und Schreibmaterialienhändler.
Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.
Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und verschiedene Schmuckwaren und Reparatur derselben. Augenärzten werden gratis unterrichtet. Musikinstrumente, Gitarren, Violinen und Laute auf Lager. Wir trachten unsere Kunden auswärts her zu behandeln. Wenn Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

frische Frühjahrs-Waren.
Soeben ist eine große Sendung von Herren- und Knaben-Hüten und -Kappen für den Frühling angekommen, und dieselben sind gerade das, was die Leute wollen. Wir ersuchen Sie, zu uns zu kommen und sie zu inspizieren. Wir haben die neuesten Moden in Derby's, Fedoras, Soft Crush Hüten und viele andere in allen Schattierungen und Farben. Die Preise variieren von \$1.00 bis \$4.50 und die Qualität ist No. 1.
Nur ein Wort über die **Rahm-Separatoren**. Wir haben mehrere von den berühmten Sharples Rahm-Separatoren auf Lager, die wir Ihnen jetzt mit großer Reduktion offerieren. Blos 2 Sharples No. 4 Rahm-Separatoren regeln. Preis \$80, jetzt \$70 in bar. Blos 1 Sharples No. 3 Rahm Separator, regelmäßiger Preis \$65, jetzt \$55 in bar.
Da jetzt die Zeit ist, wo Sie einen Separator brauchen, so wird es sich für Sie bezahlen, einen derselben zu kaufen, ehe sie alle fort sind. Und es gibt nichts Besseres auf dem Markt, was Rahm-Separatoren anbelangt, als den Sharples. Volle Garantie, falls nicht zufriedenstellend, wird das Geld zurückerstattet.
Eine große Auswahl an **Baumaterial** stets an Hand.
The **Great Northern Lumber Co., Ltd.**
HUMBOLDT - SASK.

Verlangt Saskatoon Bier
und besteht darauf.
Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem Canadianischen Malz und feinsten Reinheits Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinen wurde gekauft und kein Geld gespart zum das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Ever Wert Euch auf Ever Verlangen nicht **Saskatoon Bier** gibt, schreibt uns direkt für Preise.
Goetschen, Wenbler Brewing Company,
Limited.
Saskatoon, Saskatchewan.

Es bezahlt sich, bei uns zu kaufen.
25 Pfd. beßer, granulierter Zucker für \$1 mit jedem Einkauf im Werte von \$5.00 und darüber, Mehl ausgenommen.
Sie haben es nicht nötig, von einem Laden zum andern zu laufen, wenn Sie bei uns kaufen.
Wir haben **alles**, und zwar zu den rechten Preisen.
St. Gregor Mercantile Co.

Katholiken! unterstützt **Kath. Presse!**

Eine Hochzeits-Reise.

(Fortsetzung von Seite 3)

Ihr Tute, vor das Gesicht und weinte laut. Nun war die Dämmerung bald aufgeklart. Der Herr mußte die zerbrochenen Kerzenleuchten in der Apotheke zählen und ward dann entlassen. Am nächsten Tage machten sich die beiden Brautgänger auf die Heimfahrt von der abenteuerlichen Hochzeitsreise. Was sich dabei und nachher zugetragen, weiß der Schreiber nicht; die Leser können sich das selbst ausmalen.

Die deutschen Großstädte

Table with 3 columns: City, Population, and other statistics. Includes cities like Berlin, Hamburg, and Köln.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Saskatchewan

Table with 7 columns: Datum, höchste Temp., niedrigste Temp., Regen, etc. for the years 1911, 1910, and 1909.

fliegen kann. Da steht ihr es doch nicht offenbar, daß es erlogen ist. Damit heißt von der Laube und ließ das Volk stehen, welches teils lachte, teils aber lachte und sagte: So ein Schwall er auch ist, so hat er doch die Wahrheit geredet."

Die Englischen Katholiken, das neue Parlament und die Schulfrage.

Die Schulfrage besitzt eine internationale Bedeutung zu werden und es ist auch für uns lehrreich, ihr in den verschiedenen Ländern zu folgen. In England ist seit der Ablehnung der Regierungsvorlage 1908 (Dezember) auf demselben Wege eingetreten. Die Katholiken haben anderen Fragen gegenüber, Homerule und Betschule. Das Resultat der Wahl brachte in der Partei des Unterhauses keine wesentliche Veränderung. Es sind veränderliche Parteienstellungen möglich und zu erwarten. Das Jüngling der Frage bildet die Ironie der Geschichte Englands! Homerule und Betschule drängen sich an die Seite der liberalen Partei, die Schulfrage bringt sie, da sie im Grunde eine konervative Partei sind, an die Seite der Konservativen.

Farmer, Farm-Gerätschaften

Die Farm-Gerätschaften benötigen, erweisen sich eine Wohltat, wenn sie bei dem Unternehmern vorrätig sind, da hierbei einen vollständigen Ersatz haben. Auch eine Auswahl von Sägen mit hölzernen Wörmen, die besten von Vorderländern und Reparaturen.

J. H. Mann = Dana, Sask. Zu verkaufen 4000 Bushels vom besten reinen Banner Saathafser John Kurtenbach, St. Meinrad.

HUMBOLDT Fleischergeschäft. Stets frische selbstgemachte Würstchen an Hand. Fetttes Vieh zu Tagespreisen gekauft. John Schaeffer.

Eisenwaren & Maschinerie. Schwere und leichte Eisenwaren, Kesseln, Kesseln u. Furnaces, De Laval Abm Separatoren, Eldredge B. Mähmaschinen, Windmühlen, Futtermühlen, Gasholm Motoren u. Drehschneidmaschinen.

BRUNO Pumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumatériau. Agenten für die McCormick Maschine, Shaples Separatoren. Geld zu verdienen. Bürgerpapiere ausgestellt. Bruno = Sask.

Neue Möbel nach neuen Mustern und nach den neuesten Mode. Wenn Sie irgend ein Möbeldesign ausgeben oder ein neues Heim ausstatten wollen, ist unser Katalog die beste Hilfe. Wir haben die neuesten Muster, die neuesten Möbel, die neuesten Möbel, die neuesten Möbel.

Einige Blätter aus meinem Tagebuch. (Von St. Jean.) Für den St. Peters Bote. (Von P. Christoforus D. S. D.) Fortsetzung. Unter den vielen leistungsfähigen Personen, die in Neu-Frankreich gelebt, war Maria de l'Incarnation, die Theresia von Neu-Frankreich. Auch an berühmten Personen, aus dem Volke der Wilden reichte es nicht. Wir finden unter ihnen Katharina Tegawitwa, Anastasia und Barbara Geneviva und Marius Stabager hatten.

W. C. Blake & Sohn. Verfolger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w. 123 Church Str. Toronto. Baumaterialien. Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Kiefer, Eiche und Lebensholz von der besten Qualität und auch eine vollständige Werkzeuge von senkrecht, Sägen, Kremseln, Bau- u. Dachpapiere. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd. 123 Church Str. Toronto. Muenster, Sask.

Schleuder-Verkauf von Winter-Waren.

Da wir noch einen großen Vorrat von Winterwaren an Hand haben, so haben wir uns entschlossen, dieselben zu gutem Diskont zu verkaufen. Sheep-lined Coats, Ueberzieher, Gummi- und Filzschuhe, Unterleider, Sweaters für Männer, Drehtwaren und flannel. Wir haben auch stets eine gute Auswahl an Hand von Groceries, Hardware, Dry Goods, Stiefeln, Schuhen, Hüten und Kappen.

Tembrock & Bruning, Münster, Saskatchewan.



Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Kristallen, geschliffenem Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen. M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Heirats-Eigen- und Jagd-Eigen-Anstatter, Sask.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt den größten Vorrat in ganz Canada hat.

Preisliste. Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weiser Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c. Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 15c.

Der Geheligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 15c. No. 5. - Gepröhrter Leinwandband mit Rotgoldschnitt. 30c. No. 13. - Amittan Leder, Goldprägung, Rotgoldschnitt. 45c. No. 44. - Starke biglamés Kalbleder, Goldprägung, Rotgoldschnitt. 90c. No. 18. - Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt. \$1.50. No. 88. - Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß. \$1.25. Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. No. 355. - Feiner wattierte Lederband, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt. \$1.00. No. 27. - Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt. \$1.20. Der Geheligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. No. 5. - Gepröhrter Leinwandband mit Rotgoldschnitt. 30c. No. 180. - Feiner Lederband, Silberprägung, Rotgoldschnitt. \$1.00. No. 121. - Starke Lederband, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt. \$1.00. No. 200. - Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt. \$1.50. No. 660. - Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß. \$1.75. No. 665. - Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Silberprägung, Feines Perlmutter-Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00. No. 755. - Feinster wattierte Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00. No. 84. - Celluloidband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß. 80c. No. 76. - feine Lederband, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt. \$1.00. No. 86. - Lederband mit reicher Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt. \$1.00. No. 99. - Sechsbänderband, wattiert, Perlmutterkreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß. \$1.60. No. 293. - Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß. \$2.00. Himmelsblätter. Behntaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten. No. 2. - Leinwand, Gold- u. Silberprägung, Kunden, Rotgoldschnitt 90c. No. 25. - Im. Leder, wattiert, reiche Silberprägung, Feingoldschnitt 50c. No. 1108. - Leder, wattiert, reiche Silberprägung, Rotgoldschnitt 90c. No. 1112. - Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt. \$1.20. Wein-Kommuniongesellschaft, Begleiter und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Parentent und farbige Titelbild. Feinestes Papier mit rotgoldenerm Text. No. 6. - Leinwandband mit Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt 35c. No. 1. - Solider Lederband mit Silberprägung, Rotgoldschnitt 35c. Sade Meum. Behntaschenausgabe für Männer und Jünglinge, feines Papier, 240 Seiten. No. 2 f. - Leinwand, Goldprägung, Kunden, Feingoldschnitt 90c. No. 289. - Feines Leder, reiche Gold- u. Silberprägung, Kunden, Rotgoldschnitt \$1.10. Vater ich Kufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten. No. 97. Lederband, diegold, Goldprägung, Feingoldschnitt 80c.

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

Abonniert auf den "St. Peters Boten"

Die Religion.

Kart. - Früher hast du behauptet, daß die Religion ist um so besser, je mehr sie die Welt umgibt. Daraus folgt, daß die Religion, welcher keine Religion ganz schließt. Ich denke aber, daß ein solches Urteil zu hart ist und durch die täglich Erfahrung leicht dargetan werden kann. Denn ich viele Leute, welche keine Religion und doch in Handel und Wandel sich finden.

Paul. - Diese keine Einwurgen mag einem oberflächlichen Beobachter richtig scheinen, allein bei einnäheren Prüfung erweist sie sich als falsch. Unter Religion verweir die Verbindung des Mensch mit Gott. Je inniger diese Verbindung desto höher steht der Mensch bei in Brlichkeit aber ist der Mensch besser, je höher er vor Gott steht. Nichtigkeit dieses Satzes ist jedem leicht vollkommen klar. Vor Gott nur die übernatürliche Tugend

Der St. Johannes See ist von seinem Strande umgeben. Obwohl die Flüsse ihn sich ergießend er nur Ausfluß, den Saguenay, hat, so ist doch nicht tief. In den Wäldern der seinen Ufern wachsen, sind Föhren, Eichen, Buchen u. s. w.

Der St. Johannes See ist die größte Sümpfe (fresh water salm) König oder Frisch Wasser-Fische, von der ersten Woche im Juni am mitte September gefangen werden.

In gerader Linie, Roberval zu über, eine Distanz von 25 Meilen eine Insel in der "Grand Desha" oder dem Ausfluß des Sees in der mantischen Saguenay der ober Ghicoutimi sich über 50 Fuß hohe herabstürzt.

Zu der obengenannten Insel ge man mit dem eisernen Dampfer "Saguenay", der die Fahrt von Roberval zwei Stunden zurücklegt. Hier ist starke Strömung und hier ist es, die ganze Kunst des Fischers sich zu erweisen. Ohne indianischen Führer im Gicht würde es recht gefährlich sein.

Das schon genannte Pointe-Blanc ein Bollen der Hudson Bay Co. wo vor nahezu 300 Jahren errichtet wurde. Bei meinem Besuche war Herr G. Manager des Postens. Neben dem Pointe-Blanc eine Reformation der Saguenay-Indianer. Diese Indianer wegen ihres freundlichen Umganges von den Jesuiten schon vor einigen Jahrhunderten die "Katholiken" genannt. Die Montagnais geborenen Indianer sind die "Katholiken" der Saguenay. Sie haben immer höhere Wesen anerkannt, wenn sie eine menschliche Form von der halber Größe haben, dessen Organismus waren, daß es alle ihre Hören konnte. Die Gaukler hatten ihnen solchen Einfluß bei diesen anderen Indianern. Alle Indianer Pointe-Blanc sind katholisch. Mission steht unter der Leitung operwilligen Oblatenpaters. Die Oblaten kamen im Jahre 1854 Kanada aus und erhielten das ungesaguenay-Gebiet bis Labrador als Missionsfeld zugewiesen.

Fortsetzung folgt.

Die Religion. Kart. - Früher hast du behauptet, daß die Religion ist um so besser, je mehr sie die Welt umgibt. Daraus folgt, daß die Religion, welcher keine Religion ganz schließt. Ich denke aber, daß ein solches Urteil zu hart ist und durch die täglich Erfahrung leicht dargetan werden kann. Denn ich viele Leute, welche keine Religion und doch in Handel und Wandel sich finden.

Paul. - Diese keine Einwurgen mag einem oberflächlichen Beobachter richtig scheinen, allein bei einnäheren Prüfung erweist sie sich als falsch. Unter Religion verweir die Verbindung des Mensch mit Gott. Je inniger diese Verbindung desto höher steht der Mensch bei in Brlichkeit aber ist der Mensch besser, je höher er vor Gott steht. Nichtigkeit dieses Satzes ist jedem leicht vollkommen klar. Vor Gott nur die übernatürliche Tugend

Verkauf Waren.

Winterwaren an dieselben zu gutem Preis, Lebersteine, Matras für Männer, stets eine gute Ware, Dry Goods, in den berühmten zu besuchen, denn...

Ihre Bestimmungen

zu, auf daß Sie die richtigen Sachen Sie Ihre Uhr haben immer die richtige Zeit, vollständige Auswahl von Diamanten, Krystallen, Silber, schönen Sachen.

J. Meyers,

Optiker, Uhrmacher- und Uhren-Anstalt, Sask.

her.

riefige Sendung von

Canada

riefigen mit einer und Jung, für Groß, kleiner gegen Einverständnis.

den Rabatt.

er. Weiser Ein-

320 Seiten. 90c

schmitt. 45c

ng, Holzgold. 90c

mpfehlung Holzgold-

schiff. \$1.50

11 Seiten. \$1.25

Blindprägung, Holz-

Blindprägung, Holz-

320 Seiten. 90c

schmitt. 45c

Goldprägung, Holz-

schmitt. \$1.00

Blindprägung, Holz-

schmitt. \$1.50

Blindprägung, Holz-

schmitt. \$1.00

Blindprägung, Holz-

schmitt. \$1.50

Blindprägung, Holz-

schmitt. \$1.00

Blindprägung, Holz-

schmitt. \$1.50

Blindprägung, Holz-

schmitt. \$1.00

fam der Zug in Roberval (nach St. Jean de Roberval genannt) an. Von dort ging der Zug nach der fünf Meilen weiter nördlich gelegenen Indianer-Reservation, Pointe-Beuve. Roberval sowohl als Pointe-Beuve liegen am St. Johannes See (Lac St. Jean). An dem West- und Nordwest-Ufer des Sees sind noch St. Beime, St. Felicien und St. Methode. Der St. Johannes See ist bis 25 Meilen breit und ungefähr 30 Meilen lang. Die Hauptflüsse, die in diesen See münden, sind der Mistassin und der Verbonka. Auch hier sind wir auf historischen Boden. Schon im Jahre 1647 legte der Jesuitenpater de Ouen als erster Weißer seinen Fuß an die Ufer des indianischen Sees. In 1661 besuchten zwei Jesuiten, Pater Dreuillettes und Tablon den Lac St. Jean. Sie waren von Quebec durch den Saguenay gekommen und wollten auf dem Landwege die Hudson Bay erreichen; sie kamen jedoch nur bis etwas nördlich vom See und errichteten dort eine Mission. Im September 1671 kam Pater Albanel mit Indianern als Führer hier durch und erreichte am 28. Juli 1672 wirklich die Hudson Bay. Während des Winters hatten sie nahe dem Mistassin See ihr Lager aufgeschlagen. Dieser See ist 100 Meilen lang und 12 Meilen breit.

Der St. Johannes See ist von sandigem Strande umgeben. Obwohl viele Flüsse in ihn sich ergießen und er nur einen Ausfluß, den Saguenay, hat, so ist er doch nicht tief. In den Wäldern die an seinen Ufern wachsen, sind Föhren, Tannen Cedern u. s. w. Der St. Johannes See ist die Heimat des Quanaich (sehr water salmon), der König aller Frischwasser-Fische, der von der ersten Woche im Juni an bis mitte September gefangen werden kann. In grader Linie, Roberval gegenüber, eine Distanz von 25 Meilen, ist eine Insel in der „Grand Descharge“, oder dem Ausfluß des Sees in den romantischen Saguenay der oberhalb Chicoutimi sich über 50 Fuß hohe Felsen herabstürzt.

Zu der obengenannten Insel gelangt man mit dem eisernen Dampfer „Mistassin“, der die Fahrt von Roberval in zwei Stunden zurücklegt. Hier ist eine starke Strömung und hier ist es, wo die ganze Kunst des Fährers sich entfaltet. Ohne indianischen Führer im Canoe möchte es recht gefährlich sein. Das schon genannte Pointe-Beuve ist ein Posten der Hudson Bay Co., welcher vor nahezu 300 Jahren errichtet wurde. Bei meinem Besuche war Herr Cotville Manager des Postens. Nebendem ist Pointe-Beuve eine Reservation der Montagnais Indianer. Diese Indianer wurden wegen ihres freundlichen Wesens von den Jesuiten schon vor einigen Jahrhunderten die „Schönen Leute“ genannt. Die Montagnais gehören zu den fruchtbarsten und ehrlichsten Indianern. Sie lebten meistens als einzelne Familien zerstreut im Wald, wo sie der Jagd oblagen. Sie hatten immer ein höheres Wesen anerkannt, wenn sie ihm auch eine menschliche Form von riesenhafter Größe gaben, dessen Organe so sensibel waren, daß es alles sehen und hören konnte. Die Gaultier hatten keinen solchen Einfluß bei diesen wie bei anderen Indianern. Alle Indianer bei Pointe-Beuve sind katholisch. Diese Mission steht unter der Leitung der opferwilligen Oblatenväter. Die ersten Oblaten kamen im Jahre 1854 nach Kanada und erhielten das ungeheure Saguenay-Gebiet bis Labrador als ihr Missionsfeld zugewiesen.

Die Religion.

Karl. — Früher hast du behauptet, der Mensch ist um so besser, je mehr er Religion hat. Daraus folgt, daß ein Mensch, welcher keine Religion hat, ganz schlecht ist. Ich denke aber, daß ein solches Urteil zu hart ist und auch durch die täglich Erfahrung leicht widerlegt werden kann. Denn ich kenne viele Leute, welche keine Religion haben, und doch in Handel und Wandel ehrlich sind.

Paul. — Diese deine Einwendung mag einem oberflächlichen Beobachter ganz richtig scheinen, allein bei einer genaueren Prüfung erscheint sie als ein Trugschluß. Unter Religion verstehen wir die Verbindung des Menschen mit Gott. Je inniger diese Verbindung ist, desto höher steht der Mensch bei Gott; in Wahrheit aber ist der Mensch umso besser, je höher er vor Gott steht. Die Wichtigkeit dieses Satzes ist jedem Christen vollkommen klar. Vor Gott hat nur die übernatürliche Tugend Geltung.

Unter übernatürlicher Tugend versteht man eine solche, welche aus übernatürlichen Beweggründen, insbesondere aus Liebe zu Gott geübt wird. Wenn ein religiöser Mensch gegen seine Mitmenschen tugendhaft handelt, so beweist dieses, daß er natürliche Tugenden hat, durch welche er zwar vor dem Menschen ehrlich erscheint, vor Gott aber nicht gerechtfertigt ist. Ueberdies ist auch zu bemerken, daß mancher Gottesdiener seine Gesinnung hat. Denn im allgemeinen ist es doch der religiöse Mensch aus eigennütigen Gründen wahr, daß man sich auf die Ehrlichkeit eines Menschen nicht verlassen kann, welcher keine Religion hat. Das weltliche Strafgesetz ist nicht im Stande, die Menschen ehrlich zu machen. In diefer Hinsicht sagt der hl. Alfons: „Lugnet der Mensch das Dasein Gottes, welcher das Gute belohnt und das Böse bestraft, und hat er die Gesetze, welche die Religion vorschreibt, als aufgehoben erklärt, so wird er nicht nur dem Biele schuldig, sondern noch weit schlimmer werden, da sich also die Sinnlichkeit die Herrschaft über die Vernunft anmaßt, weil die Lust über das Schicksal, der Vorteil über das Gerechte, die Begierde nach Reiche über die Ehre entscheidet, kurz dann wird jedes Lafter löblich, wenn es sich nur unter dem Scheine des Nützlichen und Angenehmen darstellt.“

Hieraus läßt sich leicht erkennen, was von der Ehrlichkeit der Menschen ohne Religion zu halten ist. Ihre Ehrlichkeit geht nicht weiter als ihr Eigennutz. Sie haben kein Verständnis für die Wahrheiten der Religion, weil sie sich selbst zu Richtern machen in Sachen der Religion. — Die katholische Kirche kann sich nicht irren, sie lehrt an allen Orten und zu allen Zeiten mit unfehlbarer Gewissheit, was Christus und die Apostel in seinem Auftrage von Anfang an gelehrt haben, sonst würde sie nicht das Wort Christi sein. Es ist daher ganz vernünftig, die Lehren der Kirche zu glauben und sich an ihre Gebote zu halten. „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Coral — Moderne Musik.

Übersetzung aus dem Englischen durch die Venediktiner-Patres in Cmaus, Prag. Seit dem Erscheinen der berühmten Encyclopa vom November 1903 ist die Frage der Kirchenmusik, die für jeden Musikliebhaber von Interesse ist, eine brennende geworden. Wirkliche Musikkenner begrüßen es mit Freuden, daß in Zukunft ein „Überstand“ beseitigt werden soll, der bis jetzt eine ständige Quelle von Zerrissenheit war; andere kommen in Aufregung, ja sind sogar schmerzlich beunruhigt über die tief einschneidenden Veränderungen, welche der Papst haben will. Da muß nun in Erinnerung gebracht werden, daß die meisten Gläubigen der Welt keine Zeit haben, sich in künstlicher Beziehung selbst auszubilden und ihr musikalisches Gefühl in einer für die Beurteilung der gegebenen Frage erforderlichen Weise zu entwickeln. Es dürfte deshalb von Nutzen sein, ihnen die Grundzüge darzulegen, welche im Bereiche der Kirchenmusik maßgebend sind.

Wie alle wissen, daß es viele Arten von Musik gibt, die, obwohl an sich gut, für den Gebrauch bei der heiligen Messe nicht geeignet sind. Wird daher eine gewisse Art Musik aus der Kirche ausgeschlossen, so soll das durchaus nicht heißen, diese Musik an sich sei schlecht. So gibt es ja auch zahlreiche heilige Dichtungen, voll Begeisterung, die wir dennoch in der Kirche nicht lesen. Der Grund ist der, weil sie eben keine Gebete sind und keinen Teil der Liturgie bilden. Dieses Beispiel auf die Musik angewendet, heißt, daß nur solche Kompositionen, die Gebetscharakter an sich tragen, zum Gebrauche in unseren Kirchen geeignet sind. Und wenn nun viele Arten der heutigen Musik ausgeschlossen sind, so soll das ihrem absoluten Wert durchaus keinen Eintrag tun, sondern ihnen bloß den Gebetscharakter abspreden. In seinem Streben also, den gregorianischen Choral wieder herzustellen, will der Heilige Vater keineswegs gegen die moderne Musik Krieg führen. Er vertritt einzig und allein das Prinzip, daß der Choral das höchste Ideal musikalischen Gebetes sei und vollkommen mit der katholischen Kirche übereinstimmen müsse, während die moderne Musik, weil diese zwei wesentlichen Dinge nicht an sich tragend, für den Gebrauch in unseren Kirchen nicht paßt, mag sie immerhin in unseren Konzerten von Wert sein.

Stellen wir uns nun die Frage, was die Musik überhaupt bei der hl. Messe

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Birschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Birschnau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizschmitt. Preis (Ersprekosten extra) 83.50

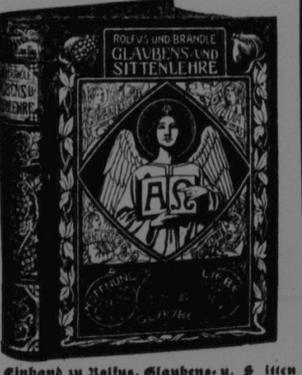
Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungstrait aller Leser Angenehmes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Einz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlicher Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Koflus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizschmitt. Preis (Ersprekosten extra) 83.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegener Bearbeitung und prächtiger Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“ Monika, Donauwörth.



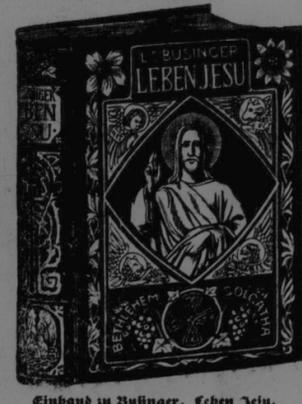
Einband zu Koflus, Glaubens- u. Sitten

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterrichts und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Pater Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1940 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizschmitt. Preis (Ersprekosten extra) 83.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerlösenden Elemente der Gegenwart zu sein. Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Businger, Leben Jesu.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Maria und Joseph.

denote und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbation und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notizschmitt. Preis (Ersprekosten extra) 83.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und feelebigen Ordenspriester in seltlicher, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich, ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an „St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

